



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 6/2023
Dienstag, 4. April 2023
18:00 - 20:22 Uhr
Kantonsratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 8. Mai 2023

Vorsitz:	Michael Mundt	SVP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzähler:	Jeanette Grüninger Christoph Hak	SP GLP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 34 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Monika Lacher	SP
Anfang der Sitzung:	Stadtpräsident Peter Neukomm Bea Will	SP
Schluss der Sitzung:	Urs Tanner Ibrahim Tas Shendrit Sadiku	parteilos parteilos parteilos

TRAKTANDEN

1	Ersatzwahl in die Baufachkommission	Seite	8
2	Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 7. Juni 2022: Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)	Seite	8
3	Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 29. November 2022: Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern	Seite	16
4	Postulat von Stefan Marti (SP) vom 5. April 2022: Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund	Seite	23
5	Postulat von Lukas Ottiger (GLP) vom 5. April 2022: Motorisierter Verkehr in der Altstadt: So wenig wie möglich - so viel wie nötig	Seite	32
6	Postulat von Christoph Hak (GLP) vom 5. Juli 2022: Ladestation für Elektroautos in der Altstadt	Seite	40

PENDENTE GESCHÄFTE 2022 und 2023**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats**

10.11.2022	Vorlage des Stadtrats: Revision der Parkplatzverordnung	Baufachkommission
17.01.2023	Vorlage des Stadtrats: Botschaft zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrassen»	9-er Spezialkommission
24.01.2023	Vorlage des Stadtrats: Fachstelle Frühe Förderung und Projekt Frühe Deutschförderung: Überführung ins Definitivum	Bildungskommission
14.02.2023	Vorlage des Stadtrats: Bericht über die hängigen Motionen und Postulate	Geschäftsprüfungskommission
28.02.2023	Vorlage des Stadtrats: Aufwertung und Verkehrsoptimierung Bereich «Adlerunterführung/ Schwabentor»	Baufachkommission
07.03.2023	Vorlage des Stadtrats: Pilotprojekt Einführung von Schulassistenten an den städtischen Schulen	Bildungskommission
28.03.2023	Vorlage des Stadtrats: Bericht zur Jahresrechnung 2023 inkl. Finanzbericht, Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Schaffhausen 2022 inkl. Betriebe (SH POWER, KSD)	Geschäftsprüfungskommission

Petitionen

Keine.

Volksmotion

Keine.

Motionen

22.02.2022	Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP): Parkierungsverordnung
07.03.2023	Nr. 1/2023: Motion von Martin Egger (FDP): Mehr Mitsprache für die Stimmbevölkerung der Stadt Schaffhausen
14.03.2023	Nr. 2/2023: Motion von Urs Tanner (parteilos): Öffentlichkeitsprinzip radikal, einfach, transparent & unbürokratisch

Interpellationen

25.01.2022	Nr. 1/2022: Interpellation von Georg Merz (Grüne): Reduktion der Anzahl Personenwagen auf Stadtgebiet
31.10.2022	Nr. 3/2022: Interpellation von Stefan Bruderer (SP): Kann der zweite Fäsenstaubtunnel überhaupt quartierverträglich gebaut werden?
27.02.2023	Nr. 1/2023 Interpellation von Thomas Stamm (SVP): Mit der Klimaverordnung wird das Energiestadtlabel überflüssig

Postulate

- 16.03.2022 **Nr. 7/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** 25 Millionen Rahmenkredit für erneuerbare Energien 2.0
- 07.06.2022 **Nr. 10/2022: Postulat von Matthias Frick (SP):** Oberflächenparkierung in der Altstadt auf Elektroautos beschränken
- 06.09.2022 **Nr. 13/2022: Postulat von Iren Eichenberger (Grüne):** Die Trennung vom Gasnetz - ein teurer Spass
- 01.11.2022 **Nr. 14/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Tempo 30 für die Bachstrasse als Pilotversuch
- 01.11.2022 **Nr. 15/2022: Postulat von Urs Tanner (SP):** Teuerungsausgleich
- 25.11.2022 **Nr. 16/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Velofahrende unterstützen das Schaffhauser Gewerbe
- 29.11.2022 **Nr. 17/2022: Postulat von Bea Will (SP):** KITA in der Altstadt!
- 13.12.2022 **Nr. 19/2022: Postulat von Daniel Spitz (GLP):** Ein neues Zuhause für das Kinder- und Jugendheim
- 13.12.2022 **Nr. 20/2022: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Alternative zur 2. Röhre Fäsenstaub prüfen
- 03.01.2023 **Nr. 1/2023: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Feuerwerksfreie Feiertage
- 24.01.2023 **Nr. 2/2023: Postulat von Livia Munz (SP):** Vorgeburtlicher Mutterschutz
- 24.01.2023 **Nr. 3/2023: Postulat von Monika Lacher (SP):** Den Durchpark endlich realisieren.
- 24.01.2023 **Nr. 4/2023: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Konzept Veloparkplätze in der Altstadt Schaffhausen
- 27.01.2023 **Nr. 5/2023: Postulat von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP):** Sistung Abriss Pflegezentrum
- 21.02.2023 **Nr. 6/2023: Postulat von Marco Planas (parteilos):** Sprechstunde des Stadtpräsidenten/des Stadtrats
- 21.02.2023 **Nr. 7/2023: Postulat von Angela Penkov (SP):** Attraktivierung Neustadt - Begegnungszone jetzt!
- 07.03.2023 **Nr. 8/2023: Postulat von Nathalie Zumstein (Die Mitte) und Marco Planas (parteilos):** Anbindung des Eschheimertals an das öffentliche Verkehrsnetz
- 21.03.2023 **Nr. 9/2023: Postulat von Thomas Stamm (SVP):** Durach erleben - Adlerstrasse renaturieren anstatt asphaltieren.

Verfahrenspostulate

Keine.

Kleine Anfragen

- 09.01.2023 **Nr. 2/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Plauderbänkli gegen Einsamkeit
- 20.01.2023 **Nr. 5/2023: Kleine Anfrage von Marco Planas (parteilos):** Wann kommt der vom Parlament geforderte Polizeiposten am Bahnhof?
- 31.01.2023 **Nr. 6/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Power-to-Gas in Schaffhausen?
- 15.02.2023 **Nr. 8/2023: Kleine Anfrage von Severin Brüngger (FDP):** Interessenskonflikte im Stadtrat
- 15.02.2023 **Nr. 9/2023: Kleine Anfrage von Monika Lacher (SP):** Verbesserte Arbeitsbedingungen für das städtische Heim- und Spitex-Personal

- 21.02.2023 **Nr. 11/2023: Kleine Anfrage von Thomas Weber (SP):** Geplante Kameraüberwachung der SBB mit Gesichtserfassung am Bahnhof Schaffhausen
- 22.02.2023 **Nr. 12/2023: Kleine Anfrage von Christoph Hak (GLP):** Bundesbahn ist watching you
- 28.02.2023 **Nr. 13/2023: Kleine Anfrage von Daniela Furter (Grüne):** Installationsplätze für den Bau der zweiten Röhre Fäsenstaub
- 01.03.2023 **Nr. 14/2023: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Ideologische Solaroffensive um jeden Preis auch mit Solaranlagen aus Zwangsarbeit - «Es gibt bei jedem Energieträger negative Effekte»
- 03.03.2023 **Nr. 15/2023: Kleine Anfrage von Matthias Frick (SP):** Behandlungsfristen von Initiativen II
- 09.03.2023 **Nr. 16/2023: Kleine Anfrage von Marco Planas (parteilos):** Warum soll die Funkerhütte abgerissen werden?
- 20.03.2023 **Nr. 17/2023: Kleine Anfrage von Christoph Hak (GLP):** Leerstände in städtischen Liegenschaften
- 27.03.2023 **Nr. 18/2023: Kleine Anfrage von Walter Hotz (SVP):** Anforderungsprofil und Aufgabenstellung an die LOF* - LEAP OF FAITH AG «Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung»
- 04.04.2023 **Nr. 19/2023: Kleine Anfrage von Martin Egger (FDP):** Entspricht die Vergabe der Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung den Regeln der «Good Governance» und wie hat der Stadtrat die Submissionsregeln eingehalten?
- 04.04.2023 **Nr. 20/2023: Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP):** Stadtratsprotokolle: Lügengeschichten des Stadtrats
- 04.04.2023 **Nr. 21/2023: Kleine Anfrage von Christian Ranft (SP):** Credit Suisse Immobilien

Diverses

Keine.

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Ersatzwahl in die Baufachkommission

Der zurücktretende Lukas Ottiger (GLP) wird durch Dr. Bernhard Egli (GLP) ersetzt. Dieser gilt gemäss Geschäftsordnung Art. 66 in stiller Wahl für den Rest der Legislaturperiode als gewählt.

Traktandum 2 Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 7. Juni 2022: Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)

Das Postulat wird von Urs Tanner (parteilos) begründet, von Stadtrat Daniel Preisig beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

Traktandum 3 Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 29. November 2022: Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern

Das Postulat wird von Till Hardmeier (FDP) begründet, von Stadträtin Christine Thommen beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

Traktandum 4 Postulat von Stefan Marti (SP) vom 5. April 2022: Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund

Das Postulat wird von Christian Ranft (SP) begründet, da Stefan Marti (SP) zwischenzeitlich aus dem Grossen Stadtrat zurückgetreten ist, von Stadträtin Christine Thommen beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 13 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, überwiesen.

**Traktandum 5 Postulat von Lukas Ottiger (GLP) vom 5. April 2022:
Motorisierter Verkehr in der Altstadt: So wenig wie möglich
– so viel wie nötig**

Das Postulat wird von Lukas Ottiger (GLP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 14 Stimmen überwiesen.

**Traktandum 6 Postulat von Christoph Hak (GLP) vom 5. Juli 2022:
Ladestation für Elektroautos in der Altstadt**

Das Postulat wird von Christoph Hak (GLP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 10 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, nicht überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Michael Mundt (SVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 6 vom 4. April 2023 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r) sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

PROTOKOLL

Das Ratsprotokoll Nr. 4 vom 7. März 2023 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 14 Tagen nach Publikation im Internet dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Die Ratsmitglieder haben folgende Unterlagen erhalten oder sie liegen heute auf Ihren Pulten auf:

- Vorlage des Stadtrats vom 28. März 2023: Bericht zur Jahresrechnung 2023 inkl. Finanzbericht, Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Schaffhausen 2022 inkl. Betriebe (SH POWER, KSD)
- Postulat Nr. 9/2023 vom 21. März 2023 von Thomas Stamm (SVP): Durach erleben - Adlerstrasse renaturieren anstatt asphaltieren
- Kleine Anfrage Nr. 17/2023 vom 27. März 2023 von Walter Hotz (SVP): Anforderungsprofil und Aufgabenstellung an die LOF* – LEAP OF FAITH AG «Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung»

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der Stadtrat meldet folgenden Vorstoss als verhandlungsbereit:

- Postulat Nr. 14/2022 vom 1. November 2022 von Daniela Furter (Grüne): Tempo 30 Bachstrasse Pilotversuch

Die Fachkommissionen und Spezialkommissionen melden keine Geschäfte als verhandlungsbereit.

ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden. Bitte beachten Sie, dass Sie erst dann die Taste drücken, wenn der Countdown zu laufen beginnt.

Es sind **34 Ratsmitglieder** anwesend.

(Monika Lacher (SP) ist für die ganze Sitzung entschuldigt; Bea Will (SP) ist für den Anfang der Sitzung entschuldigt.)

ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

Keine.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Wird dazu das Wort verlangt? Das scheint nicht der Fall zu sein. Die Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

Traktandum 1 Ersatzwahl in die Baufachkommission

Mit Schreiben vom 21. März 2023 hat **Grossstadtrat Lukas Ottiger (GLP)** seinen **sofortigen Rücktritt aus der Baufachkommission** bekannt gegeben. Wir müssen daher heute eine Ersatzwahl für den frei gewordenen Sitz in der Kommission durchführen.

Die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion wünscht Grossstadtrat Lukas Ottiger (GLP) durch **Grossstadtrat Bernhard Egli (GLP)** zu ersetzen.

Wenn keine weiteren Vorschläge gemacht werden, erkläre ich **Grossstadtrat Bernhard Egli (GLP)** gemäss Geschäftsordnung Art. 66 in stiller Wahl für den Rest der Legislaturperiode **als gewählt**. Herzliche Gratulation.

Ich danke Grossstadtrat Lukas Ottiger (GLP) für seine bisherige Mitarbeit in der Kommission. Ihm, wie auch dem Neugewählten, wünsche ich mit den neuen Aufgaben weiterhin gutes Gelingen.

Das Traktandum ist somit erledigt.

Traktandum 2 **Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 7. Juni 2022: Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)**

Urs Tanner (SP)

Begründung

Es kann ein Vorteil sein, wenn man mal fehlt und nicht darankommt und ich weiss auch, dass Sie ihre Meinung und Reden bereits vor Monaten geschrieben haben und ich gar nicht mehr dazu sprechen müsste. Aber, es ist nicht ganz unglücklich, dass wir heute am 4. April 2023 über diese Idee, diese halbe Million Idee, doch noch reden können, weil doch ein paar neue Fakten aufgetaucht sind, die Sie vielleicht noch in die richtige Richtung bewegen könnten.

Vielleicht haben Sie der Presse auch schon entnommen, dass nach einer langen Ruhezeit die öV-Preise mit dem Jahre 2024 um 5 % steigen werden. Ich nehme jetzt mal an, dass wir in der Stadt Schaffhausen keine Ausnahme bilden und da wahrscheinlich mitziehen müssten. Diese 5 % sind nicht unbedingt wenig und heute haben

wir auch noch ein kleines Osterüberraschungsei frühzeitig bekommen. Sie erinnern sich, wir hatten mal minus 4.5 Mio. Franken budgetiert und Zauberstab, wir sind jetzt auf plus 34.2 Mio. Franken, wie wir aus der Vorlage entnehmen können. Eine "kleine" Differenz, über die man sich freuen kann oder auch nicht. Ich will damit nur sagen, es ist doch erstaunlich, mit Steuersenkungen, kommen Sie nicht durch, liebe Kolleginnen und Kollegen, aber hier können Sie tatsächlich etwas Sinnvolles machen, indem man etwas Geld weitergibt. Für uns vielleicht ein Plan A und für Sie ein Plan B.

Da der Vorstoss schon etwas älter ist, würde ich diesen gerne nochmals etwas skizzieren.

Die einen wollen die Mineralölsteuer aussetzen, was ich nicht so eine tolle Idee finde; die andern wollen den öffentlichen Verkehr pushen. Man kann ihn auf verschiedene Weise anpreisen und günstig machen. Unser Vorschlag: 11 Franken Monatsabo für eine Zone 2. Klasse für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Das wäre Belohnung und einmaliger Anreiz für den einheimischen öffentlichen Verkehr

Geht das überhaupt? Die Kompetenzen zur Tarifgestaltung wurde durch den Grossen Stadtrat und durch eine Volksabstimmung an die Organe des Tarifverbundes Flextax übertragen. Und zwar mit Wirkung ab dem 01.06.2012.

Was kann die Stadt Schaffhausen tun im Sinne von Tarifierleichterungen? Kommunale Tarifierleichterungen sind möglich, sofern sie dem Tarifverbund entschädigt werden.

Für wen? Es müssen Menschen sein, die in der Stadt Schaffhausen auf dem Einwohneramt angemeldet sind.

Für wie lange? Einmalig für eine Monatskarte.

Für wie viel? Für 11 Franken.

Was ist mit denen, die ein Generalabonnement, eine Jahreskarte oder anderes besitzen? Die gehen leer aus, es gibt auch keine Rückerstattungen. Die Aktion ist als Anreiz gedacht.

Was kostet das die Stadt Schaffhausen? Kostendach von maximal 500'000 Franken, wenn Sie dieser Idee zustimmen.

Ich gebe zu und es ist ja offensichtlich: Die Motivation war das deutsche 9 Euro Ticket, welches übrigens ein voller Erfolg war, auch für viele Schaffhauserinnen und Schaffhauser. Ja, lieber Kollege Walter Hotz (SVP), ich weiss, dass wir nicht in Deutschland sind. Wir sind in der wunderschönen Schweiz und sind Weltmeister im Zugfahren. Weltmeister? Wow! Nun, schauen wir einmal die Fakten an. Von 100 km Personenverkehr werden 20 km mit dem öV zurückgelegt; soviel zu «Weltmeister»: 20 %, ein trauriger Fakt.

Prof. Dr. Dr. Matthias Finger, ehemals Professor an der ETH hat im NZZ Verlag ein neues Buch geschrieben. Lesen Sie es, «Infrastruktur Schweiz; ein Erfolgsmodell in Gefahr» Dass Prof. Finger auch noch die kluge Haltung vertritt; Ziel müsse sein, dass alle rund um die Uhr Zugang zu Mobilität hätten, ohne ein Auto besitzen zu müssen. *«Statt die Schiene gegen die Strasse auszuspielen, sollte man einen optimalen Mix der Verkehrsträger anstreben, macht ihn umso relevanter!»*

Vielleicht wollten wir Links-Grünen in der Vergangenheit zu viel über Geld und Verbote regeln (CO2-Gesetz, Fleischverbot, Flugverbot etc.); das 11-Franken Ticket verfolgt kein Verbot, sondern einen Belohnungsansatz: Wir bieten Dir ein 11 Franken Ticket an, da sparst Du als Erwachsener 58 Franken.

Das sollte es uns wert sein. Sollten Sie beim Budget zu den Verliererinnen und Verlierern gezählt haben, dann können Sie jetzt mit einem schlaun Ansatz der Bevölkerung etwas zurückgeben. Danke für Ihre Unterstützung. Einen Tag nach der Rechnung.

SR Daniel Preisig

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats Stellung zum Postulat von Urs Tanner (parteilos).

Das Postulat von Grossstadtrat Urs Tanner (parteilos) fordert mit dem Instrument der Tarifierleichterung die vergünstigte Abgabe eines Ostwind-Abos 2. Klasse für die Kernzone 810 für Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Schaffhausen zum Spezialpreis von 11 Franken. Der Normalpreis beträgt 69 Franken für Erwachsene und 52 Franken für Kinder/Jugendliche. Für die Vergünstigung soll ein Kostendach von 500'000 Franken eingehalten werden. Nicht explizit formuliertes Ziel ist es, im Umfeld der gestiegenen Benzin- und Energiepreise entsprechend dem Vorbild des 9 Euro-Tickets in Deutschland einen Anreiz zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr zu schaffen.

Wo wir gleicher Meinung sind mit dem Postulanten, ist beim Thema Modalsplit. Dass Anliegen, dass der Modalsplit zu Gunsten des ÖV verändert werden muss, das teilen wir auch. Vor Corona nutzten 20.6 % den Schaffhauser ÖV, während der Corona-Pandemie hatten wir sogar noch einen Rückgang auf 17.6 % (2020). Von diesen Zahlen haben wir uns bis heute nicht vollständig erholt, d.h. es gibt hier tatsächlich ein grosses Potenzial.

Trotzdem ist der Stadtrat der Meinung, dass die Idee nicht fertig gedacht ist. Nicht gleicher Meinung mit dem Postulanten ist der Stadtrat bei der Frage, WIE dieses Ziel zu erreichen ist.

Die Abgabe von stark vergünstigten ÖV-Abos nach dem Vorbild des 9 Euro-Tickets in Deutschland ist ...

Das zeigen auch die gemischten Erfahrungen vom 9 Euro-Ticket in Deutschland: Dort konnte man den letzten Deutschen Sommer im wahrsten Sinne des Wortes «in vollen Zügen» geniessen. Nachteile des 9 Euro-Tickets waren:

- sehr teuer,
- aufwändig in der Abwicklung
- und nicht unbedingt dazu geeignet, die Leute nachhaltig zum Umsteigen zu bewegen, also vom Auto auf den ÖV zu bringen.

Das zeigen auch die durchaus gemischten Erfahrungen vom 9 Euro-Ticket in Deutschland. Dort konnte man den letzten Deutschen Sommer im wahrsten Sinne des Wortes «in vollen Zügen» geniessen. Nachteile des 9 Euro-Tickets waren:

- überfüllte Züge,
- ein völlig überlastetes System,
- genervte Bestandskunden,
- der bürokratische Mehraufwand
- und natürlich die immensen Kosten von 1.5 Mia. Euro.

Den bürokratischen Mehraufwand hätten wir mit der im Postulat vorgeschlagenen Lösung auch. Von der Vergünstigung dürften ja nur Kunden mit einer Wohnsitzbestätigung profitieren und wegen Missbrauchsgefahr müsste der Umtausch ausgeschlossen werden.

Dass die Bestandskunden mit Jahresabos oder einem GA von einer Vergünstigung ausgeschlossen sein sollen – wie es der Postulant vorschlägt – erachtet der Stadtrat als problematische, unfaire Ungleichbehandlung.

Die im Postulat formulierte Idee ist leider – ganz offensichtlich – nicht ganz ausgereift und deshalb ist der Stadtrat der Meinung, dass der Pfeil von Grossstadtrat Urs Tanner (parteilos) etwas am Ziel vorbeischießt.

Ich habe gesagt, der Stadtrat teilt mit dem Postulanten die Idee, dass man etwas machen muss und wir haben deshalb eine andere Idee.

Um den öffentlichen Verkehr attraktiver zu machen, haben wir noch einen zielsicheren Pfeil im Köcher: Der Stadtrat plant die Vergünstigung von ÖV-Abos für in der Stadt wohnhafte Schülerinnen und Schüler. Dazu besteht mit dem Postulat von Alt-Grossstadtrat Christian Ulmer (SP) bereits ein parlamentarischer Auftrag. Die Vorbereitungsarbeiten dazu laufen, so, dass wir damit rechnen können, noch in diesem Jahr eine Vorlage präsentieren zu können und die Einführung dann allenfalls im nächsten Jahr abgeschlossen haben. Dieser Pfeil wird das Ziel aus unserer Sicht treffsicherer erreichen. Der Pfeil von Urs Tanner (parteilos) schießt leider am Ziel vorbei und daran ändert auch der erfreuliche Rechnungsabschluss 2022 nichts. Daran ändert auch die angekündigte Tarifierung nichts, die wahrscheinlich von unserem Tarifverbund, dem Tarifverbund Ost-Wind nachgezogen werden wird.

Ich komme zum Schluss und fasse nochmals zusammen:

- Die Förderung des ÖV durch die Abgabe von vergünstigten Monatsabos nach dem Vorbild des 9 Euro-Tickets in Deutschland ist wenig geeignet dazu, Leute nachhaltig zum Umsteigen zu bewegen.
- Die vergünstigte Abgabe von Monatsabos zieht unverhältnismässige Kosten und ein grosser bürokratischer Aufwand nach sich.
- Die Abgabe an nur städtische Einwohnerinnen und Einwohner ist schwierig umzusetzen und rechtlich fragwürdig.
- Aber, es gibt sinnvollere Wege, den öffentlichen Verkehr zu fördern und der Stadtrat arbeitet bereits daran.

Aus diesen Gründen empfiehlt Ihnen der Stadtrat, das Postulat nicht erheblich zu erklären. Dankeschön.

Mariano Fioretti (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion bekannt.

Unsere Fraktion hat das Postulat: Für 11 Franken einen Monat Bus fahren in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810) im letzten Jahr an einer Fraktionssitzung diskutiert. Der Postulant nimmt in seiner Einleitung schon eine ideologische Haltung ein, indem er eine links-grün gefärbte Einschätzung vornimmt. Ich zitiere: «*Die einen wollen die Mineralölsteuer aussetzen (schlechte Idee)*». Kollege Urs Tanner (parteilos) ist wohl entgangen, dass viele Arbeitnehmer auf ihr Fahrzeug angewiesen sind und dies aus verschiedenen Gründen. Doch soweit oder ich will es nett formulieren, an diese denkt Kollege Urs Tanner (parteilos) leider nicht.

Nicht alle können um 8 Uhr auf den Zug um zur Arbeit zu fahren. Es gibt auch noch andere Personen, welche zum Beispiel die Strassen von Eis und Schnee befreien. Diese können nicht erst um 8 Uhr aus dem Haus. Oder Personen, welche in den Verteilzentren von Gross-Verteilern arbeiten, damit zum Beispiel die Regale im Coop für uns alle gefüllt sind, wenn wir einkaufen gehen. Um diese Zeit fährt kein Bus und da nützt ihnen ein durch die Steuerzahler subventioniertes Bus Ticket leider nichts.

Es kann und darf aus unserer Sicht nicht sein, dass wir hier Steuergelder für ideologische Zwecke zweckentfremden. Leider blendet der Postulant gekonnt aus, dass der ÖV schon heute mit Unmengen an Steuergeldern subventioniert wird. Der motorisierte Verkehr zahlt an jedes ÖV-Ticket 50 % mit und dies ohne einen Vorteil oder eine Gegenleistung zu erhalten.

Wenn man schon etwas für den Verkehr machen möchte, dann wären zum Beispiel Reka-Checks als eine Möglichkeit, welche jeder Verkehrsteilnehmer individuell dort einsetzen könnte, wo es ihm auch eine Entlastung bringt. So hätten auch diejenigen Verkehrsteilnehmer eine Entlastung, welche nicht in der privilegierten Lage wie der Postulant sind.

Doch mit diesem Postulat soll eine gezielte staatliche Umerziehung der Verkehrsteilnehmer erzwungen werden. Wir halten nichts von einer staatlichen Umerziehung des motorisierten Verkehrs und schon gar nichts von Steuergeldverteilung an wenige.

Dieses Postulat zeigt exemplarisch auf, dass die Stadt dem Steuerzahler in den letzten 8 Jahren 140 Mio. Franken zu viel aus der Tasche gezogen hat. Jetzt sehen die Stimmberechtigten, was mit diesem Geld passiert oder eben passieren soll. Personen wie der Postulant sollen belohnt werden, weil sie um 8 Uhr auf den Zug können und bezahlen sollen unter anderem diejenigen, welche um 4 Uhr raus müssen.

Anstatt die Haushalte spürbar zu entlasten, wollen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von Mitte-Links die Haushalte im Verkehrsverhalten umerziehen. Wir lehnen dieses ideologische Postulat geschlossen ab.

Dr. Bernhard Egli (GLP)**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Die glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion hat zum Postulat die Frage der Busattraktivierung in der Stadt interessiert diskutiert. Wir haben dabei einige Verbesserungsmöglichkeiten respektive Anregungen an den vbsh-Verkehrsminister

Daniel Preisig entwickelt:

1. Wir sind der Meinung, dass die vbsh-Tarife, insbesondere für Kinder und Jugendliche, zu hoch sind. Hier wären wir um zukünftige Verbesserungen froh. Ich habe nicht erwartet, dass das so schnell geht. Wir freuen uns auf das Angebot der Stadt.
2. Wir waren alle begeistert von der ehemaligen Pro City-Ticket-Aktion. Damit haben die Geschäfte und die vbsh bei den Kundinnen und Kunden Werbung gemacht. Eine solche erneute Aktion wäre sehr sympathisch.
3. Das vbsh-Ticket könnte in seiner Gültigkeit von einer auf zwei Stunden ausgedehnt werden. Das würde die Konsumentinnen und Konsumenten zu längerem Verweilen in der Altstadt und allenfalls auch zum Konsumieren animieren.

Zum Postulat 11-Franken-Bus haben wir dagegen keine positiven Argumente gefunden. Die negativen Punkte wurden vom Stadtrat aufgeführt. Wir lehnen den Vorstoss deshalb einstimmig ab.

Nicole Herren (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Es freut mich, Ihnen die Fraktionserklärung der FDP bekanntgeben zu dürfen.

Einmal mehr erscheint uns das Postulat von Urs Tanner (parteilos) ein typisch Tannerscher Vorstoss: Ein Schnellschuss ohne grosse Überlegungen dahinter.

Wie kommt er auf einen Preis von 11 Franken für einen Monat? Wenn ein Monatsabo 69 Franken kostet, wäre ja ein Ansatz, das Abo zum Beispiel zum halben Preis zu verkaufen. Aber 11 Franken? Dabei merkt man auch, dass Urs Tanner (parteilos) nie eine Preisgestaltung machen musste. Preise werden möglichst unter «dem nächsten 10er» angesetzt und nicht knapp darüber. Also man setzt den Preis, wenn schon, bei 9 oder 19 Franken und nicht bei 11 Franken an. Die Deutschen haben uns das ja vorgemacht, das nennt sich Verkaufspsychologie.

Hat sich Urs Tanner (parteilos) Gedanken dazu gemacht, wie das in der Praxis gehandhabt werden soll? Ich denke eher nein. Wie sollen die Mitarbeitenden in der Ticketeria feststellen können, wer in der Stadt wohnt und wer nicht? Auf der ID jedenfalls ist dies nicht ersichtlich. Da müsste man ja eine Wohnsitzbescheinigung dabei haben. Ebenfalls müsste eine Liste geführt werden, wer bereits ein vergünstigtes Monatsabo bezogen hat.

Fazit: Viel administrativer Aufwand, kleiner oder gar kein Nutzen, keine Nachhaltigkeit mit dieser sehr teuren, einmaligen Aktion. Und ebenfalls extrem störend für uns: Die jahrelangen, treuen Kunden können nicht davon profitieren.

Wenn danach ein Monatsabo für knapp 70 Franken gekauft werden müsste, wird sich der eine oder andere überlegen, ob das für ihn Sinn macht. Glaubt Urs Tanner (parteilos) wirklich, dass mit dieser teuren Aktion jemand dauerhaft auf den ÖV umsteigen würde? Wir bezweifeln das sehr stark.

Aber ich kann dir versichern, lieber Urs, wir werden uns in der Verwaltungskommission (VK) Gedanken darüber machen, wie mit gutem Marketing und Werbung Neukunden gewonnen werden können. Der Ansatz von dir ist in unseren Augen aber nicht der richtige Weg und wie Sie vom Stadtrat gehört haben, sind schon diverse Pfeile im

Köcher.

Noch eine kleine Anmerkung zu «etwas zurückgeben an die Bevölkerung». Gerne sprechen wir bei der Budgetdebatte wieder darüber, wie mit einer Steuersenkung allen Stadtbewohnern etwas zurückgegeben werden kann.

Die FDP-Fraktion lehnt aus den vorerwähnten Gründen das Postulat ab und bittet Sie, diese ebenfalls zu tun. Besten Dank.

Matthias Frick (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion empfiehlt Ihnen mehrheitlich, das Postulat von Urs Tanner (parteilos) zu überweisen.

Wir sind dezidiert der Ansicht, dass wir Leute, die heute nicht mit dem öffentlichen Verkehr (ÖV) fahren, dazu bringen müssen, dies inskünftig zu tun. Wenn wir – wie in behördenverbindlichen Zielen formuliert – den zukünftigen Verkehrszuwachs mit dem ÖV auffangen wollen. Ein probates Mittel scheint uns unter vielem anderem das hier geforderte 11 Franken Monatsticket für eine begrenzte Zeit.

Kein probates Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist, bezüglich ÖV die Hände in den Schoss zu legen und die Verkehrspolitik vor allem darauf zu beschränken, in Bern um einen Ausbau des Fäsenstaubtunnels zu betteln. Einem Tunnel, der übrigens nachweislich zu 70 % mit hausgemachtem Verkehr gefüllt ist. Das widerspricht in eklatanter Weise dem Ziel, den Verkehrszuwachs durch den ÖV aufzufangen.

Wie angetönt, sind wir alle verpflichtet, für eine Steigerung des ÖV-Anteils am Gesamtverkehr zu sorgen. Für die SP/JUSO-Fraktion bedeutet das einerseits interessante Angebote zu schaffen für Menschen, die heute den ÖV noch nicht nutzen, damit diese auf den Geschmack kommen. Das könnte neben der vorübergehenden 11 Franken-Ticket Aktion auch die Einführung eines bezahlbaren Kurzstreckenbillets sein.

Der Normaltarif liegt hier bei 3.20 Franken für eine einfache Fahrt von wo auch immer an den Bahnhof. Das ist einfach zu viel. Und 6.40 Franken für Hin- und Rückfahrt erst recht. Das schreckt potenzielle Neukundinnen und -kunden ab und ist auch einfach unverhältnismässig, wenn man ausser der Busfahrt keine andere Leistung in Anspruch nehmen möchte.

Andererseits ist für eine Steigerung des ÖV-Anteils am Gesamtverkehr unseres Erachtens aber auch generell eine massive Attraktivierung des städtischen Öffentlichen Verkehrs von Nöten. Wir denken hier einerseits an einen flächen-deckenden Angebotsausbau mit Erschliessung heute noch mässig bis schlecht bedienter Stadtteile inklusive Taktverdichtung und andererseits an grundlegende Optimierungen der Linienführung der städtischen Busse.

Das 11 Franken-Ticket könnte unseres Erachtens der Auftakt zu dieser ÖV-Offensive sein. Das kostet Geld, ja. Aber die Entwicklung, die uns für den städtischen ÖV vorschwebt, die wird noch um einiges mehr kosten. Dafür aber werden wir Leistung erhalten. Nämlich eine Entwicklung in Richtung umweltverträglicherer Gesamtverkehrsleistung auf dem Stadtgebiet von Schaffhausen. Was, wie gesagt, einem Ziel entspricht, dem wir alle- auch die Autonarren und Autonärrinnen unter uns –

verpflichtet sind.

Urs Tanner (SP)**Votum**

Ich werde das Postulat in eine Interpellation umwandeln. Man muss keine Abstimmung über etwas machen, das absolut chancenlos ist. Mir ist ganz wichtig, mich bei meiner Ex-Partnerin, der SP/JUSO-Fraktion, zu bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, dass man von einem Abtrünnigen die Ideen und Vorstösse so objektiv behandelt. Vielen Dank.

Ich muss ganz ehrlich sagen, der Sommer kommt, die Wassertrockenheit kommt und die Zahlen sprechen für sich.

Lieber Mariano Fioretti (SVP), wir mögen uns ja wirklich beide, aber dein Votum hast du vor der Budgetabstimmung geschrieben. Die Stadt Schaffhausen hat zu unserem allen Erstaunen die 4.5 % Lohnerhöhung durchgewinkt und auch die kleine Steuer-senkung. Mit diesem, das belohnen wir uns gar nicht, das hätten wir tatsächlich machen können und es wäre gar nicht so sehr bürokratisch gewesen. Aber ich ändere das ab und mache Copy Paste, lieber Mariano Fioretti (SVP), und werde einen neuen Vorstoss mit einer Reka-Formulierung neu einreichen.

Danke für eure Diskussion. Der Umwelt hat es leider nichts gebracht. Ich wandle natürlich in eine Interpellation um, diese Niederlage muss ich so nicht mitnehmen. Vielen Dank.

Martin Egger (FDP)**Votum**

Ich habe Matthias Frick (SP) zugehört und ich bin überrascht, worin er sieht, dass wir dazu verpflichtet sind. Vielleicht könntest du uns diesbezüglich noch aufklären. Besten Dank.

Daniela Furter (Grüne)**Votum**

Es fragt sich schon, wie nachhaltig ein 11-Franken Busbillett für einen einzelnen Monat ist. Vielleicht entdeckt der eine oder andere durch diese Aktion den ÖV und steigt um, dann wäre ja schon viel gewonnen. Aber könnte man das Geld nicht sinnvoller nutzen? Wir haben es gehört: 2018 wurde das Postulat von Christian Ulmer (SP) «Schluss mit familienfeindlichen Bustarifen in der Stadt» mit 18 zu 12 Stimmen überwiesen. Fünf Jahre später gibt es immer noch keine Lösung dazu. Dr. Bernhard Egli (GLP), wir sind da wirklich nicht schnell unterwegs, so rassig ging es dann doch nicht.

Ich bitte den Stadtrat dringend, auf nächstes Jahr günstigere Tarife für Kids anzubieten und bitte nicht nur für Abos, sondern auch für Stempelkarten. Auch diese sind sehr teuer und gehen ins Geld.

Die Tarife sind für Kinder und Jugendliche äusserst unattraktiv. Kinder werden so öfters mit dem Elterntaxi in die Hobbies gefahren. Solange die ÖV-Tarife so hoch sind und keine sicheren Veloverbindungen existieren, wird das Auto genutzt und die Strassen in den Stosszeiten überlastet.

Ansetzen kann man bei der Sicherheit des Fuss- und Veloverkehrs oder mit einem finanziellen Anreiz für den hiesigen ÖV. Ob dies mit einem 11 Franken-Ticket gelingt,

bezweifle ich. Doch den städtischen Busbetrieb noch attraktiver zu machen, das muss ein Ziel sein. Danke.

Das Postulat wird vom Postulanten in eine Interpellation umgewandelt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 3 Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 29. November 2022:
Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern**

Till Hardmeier (FDP)

Begründung

Ich habe im Nachgang zur Diskussion der Vorlage Pilotprojekt Sozialhilfe Gespräche geführt. Dabei ist herausgekommen, dass es immer wieder Fälle gibt, wo vorgelagerte oder nachgelagerte Institutionen mehr machen könnten und auch sollten.

Wenn jemand wegen Arbeitslosigkeit in der Sozialhilfe landet und erst dort lernt, wie man sich bewerben muss, ist vorher bei der Arbeitslosenversicherung etwas schiefgelaufen

Wenn jemand wegen Deutschproblemen keine Stelle mehr findet, muss früher geholfen werden. Nicht erst auf dem Sozialamt.

Wenn junge Leute keine Lehre machen oder diese abbrechen, muss früher geholfen werden. Nicht erst auf dem Sozialamt.

Wenn die Leute mit den Formularen und Prozessen Mühe haben, muss früher geholfen werden. Nicht erst auf dem Sozialamt.

Aber auch bei den nachgelagerten Stellen läuft es nicht ideal. Bei der IV beispielsweise kann er sehr lange gehen, bis ein Fall entschieden ist.

Es ist egal, ob es sich um kantonale Stellen oder eidgenössische Stellen handelt, denn am Schluss ist es wichtig, dass man die Probleme anspricht und mit den Leuten nach Lösungen sucht, denn am Schluss geht es um Belastungen der Personen, von der Stadt oder jeder vermeidbare Fall ist ein Gewinn, jede kürzere Falldauer ist ein Gewinn. Es ist klar, nicht alle Probleme lassen sich so lösen, aber die Zusammenarbeit läuft nicht ideal.

Deshalb dürfen die Fälle nicht wie heisse Kartoffeln herumgereicht werden, sondern müssen so früh wie möglich angepackt werden.

Darum geht es bei meinem Vorstoss. Helfen wir den Menschen, sie haben es nötig.

SR Christine Thommen

Stellungnahme des Stadtrats

Gerne erläutere ich Ihnen die Stellungnahme des Stadtrats zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) vom 29. November 2022.

Der Postulant bringt vor, dass die Sozialhilfe die Zusammenarbeit mit anderen Stellen verbessern solle. Zudem seien Angebote für die Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe diesen nicht bekannt. Bei den Klientinnen und Klienten komme es zu Überforderungen mit den Prozessen, zudem bräuchten sie früher Hilfe. Ebenfalls seien die administrativen Abläufe verzögert.

Der Stadtrat werde daher gebeten, Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Stellen bei der Sozialhilfe zu überprüfen, mit dem Ziel, frühe Hilfe anzubieten, um vermeidbare Fälle zu reduzieren und die Verweildauer in der Sozialhilfe zu verkürzen.

Die pauschal und wenig konkret vorgebrachte Einschätzung des Postulanten, die Zusammenarbeit mit anderen Stellen müsse verbessert, administrative Abläufe müssten beschleunigt werden und Angebote seien den Klientinnen und Klienten der Sozialhilfe nicht bekannt, kann nicht nachvollzogen werden und wird der aktuellen Ausgestaltung der Sozialhilfe und der Tätigkeit der Fachpersonen nicht gerecht. Das Postulat beschreibt in wenigen, undifferenzierten Sätzen die institutionelle, operative sowie die individuelle Ebene eines umfassenden Hilfesystems mit einer unvollständigen Sicht auf das System der Sozialhilfe. Der Postulant möchte jedoch, dass Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Stellen bei der Sozialhilfe zu überprüfen seien.

Gerne erläutere ich Ihnen zunächst die seit jeher geltenden Handlungsmaximen der Kooperation und Vermittlung der Fachstellen im Kanton Schaffhausen und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stellen, wie sie heute praktiziert wird.

Im Rahmen der Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) koordinieren Institutionen aus dem Bereich der sozialen Sicherung und der Bildung ihre Tätigkeiten in Bezug auf die Eingliederung von Leistungsbeziehenden. Im Jahr 2010 haben das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) und das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) entschieden, die IIZ auf Bundesebene weiterzuentwickeln. Die tragenden Partnerinstitutionen waren zu Beginn weg die Arbeitslosenversicherung, die Invalidenversicherung, die Sozialhilfe sowie Institutionen aus den Bereichen Berufsbildung und Migration. Ziel der IIZ ist die Koordination und Kooperation der Partnerinstitutionen in Bezug auf Strategien, operative Prozesse und Angebote bis hin zur Einzelfallebene.

Auf kantonaler Ebene existiert die Kerngruppe IIZ, welche sich aus je einem Vertreter des kantonalen Sozialamtes, des kantonalen Arbeitsamtes, des kantonalen Sozialversicherungsamtes und des kantonalen Berufsbildungsamtes sowie der Integrationsfachstelle Integres und der Sozialhilfe, repräsentiert durch die Stadt Schaffhausen und die Gemeinde Beringen, zusammensetzt. Weiter finden regelmässig Runde Tische statt, an denen sich die lokalen Institutionen der sozialen Sicherung gegenseitig informieren und austauschen. Als Ergebnis der Zusammenarbeit wurden und werden laufend Arbeitsabläufe definiert, über Angebote informiert und diese auf den Bedarf abgestimmt. Durch die IIZ auf lokaler Ebene lernen sich die Akteurinnen und Akteure kennen, die Wege sind kurz. Gleichwohl besteht auch hier noch Verbesserungsbedarf. Für institutionsübergreifende Projekte wie beispielsweise eine gemeinsame Angebotsplanung fehlen die personellen und finanziellen Ressourcen sowie die übergeordnete Strategie. Der Regierungsrat hat deshalb im Januar 2021 dem kantonalen Arbeitsamt und dem kantonalen Sozialamt den Auftrag

erteilt, im Rahmen eines Projekts Massnahmen zur Optimierung der interinstitutionellen Zusammenarbeit zu erarbeiten. Diese liegen vor und es werden Grundlagen erarbeitet zur möglichen Schaffung einer Fachstelle. Die städtische Sozialhilfe ist in der Steuergruppe vertreten und bringt ihre Anliegen dort ein.

Daneben bzw. so oder so sieht es die Sozialhilfe der Stadt Schaffhausen auch als ihre Aufgabe an, den vorgelagerten Fachstellen Anregungen zu Prozess-Anpassungen aufgrund von veränderten Problemstellungen, Fallzusammensetzungen oder Sozialversicherungsleistungen zu machen und nutzt dazu die bestehenden Gremien, aber oft auch bilaterale Gespräche. Gerade auch letzteren kommt in unserem Kanton, in dem jede jeden kennt und die Wege kurz sind, im Hinblick auf eine gelingende Zusammenarbeit eine grosse Bedeutung zu. Als aktuelle Beispiele ist hierzu der Austausch mit der kantonalen Stipendienstelle zu nennen, welche die Anliegen der Sozialhilfe in ihren Prozess mitaufgenommen hat. Ebenfalls tauscht sich die Sozialhilfe mit den Anbietenden von Integrationsleistungen aus, um Massnahmen den Zielgruppen entsprechend angehen zu können. Dazu gehören niederschwellige Sprachangebote aber auch Angebote in der beruflichen Integration.

Die sozialen Fachstellen der Stadt Schaffhausen bieten zudem bestmöglich einen niederschweligen und frühzeitigen Zugang zu Unterstützungen. Das sind die Sozialhilfe mit Überbrückungsleistungen, die Berufsbeistandschaft mit freiwilligen Lohn-/Rentenverwaltungen oder auch die Jugendberatung als kostenlose Fachstelle. Einfache administrative Abläufe ist ein Ziel aller städtischen sozialen Fachstellen. Sie richten sich im beruflichen Alltag an diesem Ziel aus und stehen mit anderen Fachstellen in Kontakt, um ein einfach zugängliches Hilfesystem anbieten zu können. Gerade das Durchlaufen der Systeme bedingt Absprachen an den Schnittstellen. So werden Anmeldungen an die Sozialhilfe nicht nur über den Schalter entgegengenommen, sondern auch über die Triage von anderen Fachstellen, wie beispielsweise der Pro Infirmis, der Pro Senectute oder der Sucht- und Drogenberatung. Diese Anmeldungen machen rund einen Drittel aller Anmeldungen aus. Am Erreichen dieser möglichst alle Angebote umfassenden Niederschwelligkeit wird die Stadt auch in den kommenden Jahren weiterarbeiten. Ebenfalls der Zusammenarbeit förderlich ist, wie schon gesagt, die sehr gute Vernetzung der Fachpersonen auf dem Platz Schaffhausen und die regelmässige Pflege der Schnittstellen. Dazu haben sich neben der IIZ verschiedene Gefässe gebildet, an denen die Sozialhilfe teilnimmt. Dies sind beispielsweise das Sozialforum Schaffhausen, die Schnittstellensitzung Gesundheitseinrichtungen, regelmässige Austauschsitzungen mit dem Arbeitsamt und den Integrationsanbietenden oder die Arbeitsgruppen Bildung und Arbeit in Zusammenhang mit geflüchteten Personen.

Sie sehen also, dass die Zusammenarbeit bereits erfolgreich institutionalisiert ist, Verbesserungsmöglichkeiten stets geprüft und – wenn Verbesserungspotenzial erkannt wird – auch umgesetzt werden.

Noch kurz zum Anliegen des Postulanten, die Verweildauer in der Sozialhilfe zu verkürzen: Damit verfolgt der Postulant das gleiche Ansinnen wie der Stadtrat. Und der Stadtrat ist, wie Sie wissen, bereits auch schon vor der Einreichung dieses Postulats tätig geworden. Wie die Verweildauer in der Sozialhilfe verkürzt werden soll, hat der Stadtrat anlässlich der Behandlung der Vorlage «Pilotprojekt Sozialhilfe - Reintegrationschancen steigern» im Grossen Stadtrat am 13. Dezember 2022 ausführlich geschildert. Es sei somit darauf sowie auf die vom Grossen Stadtrat einstimmig genehmigte Vorlage verwiesen.

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass zum Zweck der Integration von Menschen mit sozialen und/oder finanziellen Problemen eine gut ausgebaute, funktionierende Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen vorhanden ist. Die Notwendigkeit der intensiven Pflege dieser Zusammenarbeit ist den Fachpersonen bewusst und wird gelebt.

Der Stadtrat beantragt Ihnen aus diesen Gründen, das Postulat nicht zu überweisen.

Iren Eichenberger (Grüne)

**glp/Grüne/Die Mitte/EVP-
Fraktionserklärung**

Meine Behauptung: Es ist leichter in dieser Stadt die Sozialhilfe zu finden, als einen Hausarzt.

Markanter Unterschied: Bei der Sozialhilfe klopfen Sie einmal an, ein Termin wird vereinbart und ihre Situation wird abgeklärt. Für einen Hausarzt rufen Sie fünf, sechs vielleicht mehr Arztpraxen an und jede erklärt Ihnen, sie könne keine neuen Patientinnen und Patienten aufnehmen.

Was die beiden auch unterscheidet: Die Sozialhilfe hat einen staatlichen, gesetzlichen Auftrag, Meldungen von Hilfesuchenden aufzunehmen und zu prüfen, ob sie die Kriterien zum Erhalt staatlicher Leistungen erfüllen. Das Recht auf Abklärung gilt in jedem Fall.

Anders beim Arzt: Er ist selbständiger Unternehmer und frei, Patientinnen und Patienten anzunehmen oder abzulehnen. Wie wir wissen, kann er sein Angebot nur erweitern, wenn seine Einnahmen zusätzliche Ausgaben decken. Der Staat aber muss sämtliche anfallenden Anfragen bearbeiten, leider oft auch mit mangelnden Personalressourcen.

Zudem ist wichtig zu wissen: Menschen die sich an die Sozialhilfe wenden müssen, sind keineswegs unbeholfen. Sie haben ihr Leben bisher selbständig gemeistert, sind digital so geschickt wie alle anderen und fast immer zumindest mit Handy ausgerüstet. Zudem melden sich Hilfesuchende erst unter höchstem Druck, weil sie keinen anderen Ausweg sehen.

Das Sozialamt ist das letzte Glied in einer Kette von Institutionen und Hilfsorganisationen. Zur Sozialhilfe werden die Menschen geschickt, weil man ihnen bei der Arbeitslosenversicherung, der IV, der Schuldenberatung und weiteren Beratungsstellen nicht mehr helfen kann. Sie bringen eine lange Geschichte des Niedergangs mit, die sie jeder Stelle erzählen und dokumentieren müssen. Darum der Aktenberg. Man könnte ihn durch gemeinsame Datenablage und Zugriff von allen Seiten verringern. Nur – wo würde der Datenschutz bleiben?

Klienten bräuchten früher Hilfe – kein schlechter Gedanke. Nur: Wo ist der Anfang? Wer trägt die Verantwortung? Die Schule, die feststellt, dass die Spannungen in der Familie einer Schülerin mit Existenzsorgen zu tun haben? Sie kann das Thema nur behutsam ansprechen, auf Hilfsangebote hinweisen. Oder ist es der Arzt, der oft auch Vertrauensperson ist? Er darf nur handeln, wenn Menschen sich selber oder andere gefährden. Käme das Steueramt in Frage? Es könnte leicht abchecken, wer allenfalls Anspruch aus Sozialhilfe hätte. Dazu sind aber die Steuerdaten vom letzten Jahr viel

zu spät. Sozialhilfe hilft jetzt, ausschliesslich jetzt, wo aktuell Mangel herrscht und nur, solange sie zwingend nötig ist.

Stichwort Zusammenarbeit: Schaffhausen ist klein, man kennt sich. Zudem treffen sich Mitarbeitende staatlicher und privater Organisationen sechsmal im Jahr über Mittag zum Sozialforum, wo sich je eine Fachstelle vorstellt.

Und administrativer Aufwand, vor allem bei den Sozialversicherungen, darf gerne reduziert werden. Nur unterstehen diese meist starren gesetzlichen Vorgaben.

Und letztlich muss man unterscheiden: Die Sozialhilfe bemüht sich, aber eine Sozialhilfe ist kein Pizzaservice.

Wir sehen kein Potential im Postulat von Till Hartmeier (FDP) und lehnen es darum ab.

Alle von Sozialreferentin Christine Thommen genannten aktuellen Optimierungsarbeiten begrüßen wir sehr.

Für einen Antrag von Till Hardmeier (FDP) bei der Budgetberatung für mehr Personal im Sozialamt hätten wir durchaus offene Ohren.

Hansueli Scheck (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Ich darf Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) «Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern» bekannt geben.

Wir haben uns an der letzten Fraktionssitzung mit dem Postulat auseinandergesetzt. Der Postulant fordert in seinem Vorstoss eine bessere Zusammenarbeit in der Sozialhilfe. Die Schwierigkeit für uns, das zu beurteilen bestand darin, dass einfach Mutmassungen vom Hörensagen im Postulat aufgeführt sind. Till, hättest du diese Bedenken nicht schon in der Kommissionssitzung zur Vorlage des Stadtrats betreffend «Pilotprojekt Sozialhilfe – Reintegrationschancen steigern» einbringen können? Ja klar, ich verstehe ja schon, Ideen für Vorstösse kommen einem halt manchmal erst im Nachhinein. Aber noch zu dem Pilotprojekt: Mit diesem Projekt will man das Problem ja auch angehen.

Also zusammenfassend: Unsere Fraktion hat sich keine einheitliche Meinung gebildet oder bilden können. Wir werden uns, nach der Antwort des Stadtrats, die wir soeben gehört haben und nach der Diskussion, individuell entscheiden.

Laut der Stellungnahme von Stadträtin Christine Thommen läuft ja alles bestens in der Sozialhilfe und in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stellen. Das ist ja auch sehr zu begrüßen ist. Nun laut Till, ist bekanntlich ja nicht immer alles Gold was glänzt.

Trotz allem sehe ich ja gerade in diesem Postulat nicht eine Kritik, sondern eine Motivation für den Stadtrat, die Verbesserungsmöglichkeiten in der Sozialhilfe mit anderen Stellen zu überprüfen. Denn das Ziel, frühe Hilfe anzubieten, um vermeidbare Fälle zu reduzieren und die Verweildauer in der Sozialhilfe zu verkürzen und dadurch auch langfristig Kosten einzusparen, muss auch im Interesse des Stadtrats sein.

Ich werde dem Postulat zustimmen und hoffe, meine Fraktion ebenso. Besten Dank

für Ihre Aufmerksamkeit.

Angela Penkov (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Gerne nehme ich im Namen der SP/JUSO-Fraktion Stellung zum Postulat von Till Hardmeier (FDP) «Zusammenarbeit bei der Sozialhilfe verbessern».

Man gerät in Versuchung, dieses eher unsorgfältig und lieblos verfasste Postulat ebenso unsorgfältig und lieblos abzuhandeln. Aber damit wird man der Wichtigkeit des Themas nicht gerecht und ich bin überzeugt beziehungsweise ich hoffe innig, dass der Postulant bei seinem Vorstoss nicht nur an Kosteneinsparungen gedacht hat.

Dennoch nimmt es mich Wunder, mit welchen Fachexpertinnen und -experten er nun gesprochen hat, um auf seine Schlüsse zu kommen. Hierzu wurden keine oder nur wenige konkrete Aussagen gemacht.

Ich bin darum sehr froh um die ausführliche Stellungnahme von Stadträtin Christine Thommen, die uns die interinstitutionelle Zusammenarbeit, die verschiedenen Schnittstellen und das insgesamt sehr komplexe System hier nochmals sehr ausführlich erklärt hat.

Ein Verbesserungsbedarf in der Koordination der Angebote besteht, dies geht aus den Ausführungen der Sozialreferentin hervor und dies hat auch der Regierungsrat erkannt und einen entsprechenden Auftrag erteilt. Wir sind erfreut, dass hier eine Fachstelle geschaffen wird oder werden soll, die sich einer übergeordneten Strategie und einer besseren Koordination der bestehenden Angebote annimmt. Diesen Prozess begleiten wir gerne mit sehr wachsamen Augen und fragen gerne nach, wenn er ins Stocken geraten sollte.

Grundsätzlich sehe ich durchaus Optimierungsbedarf, nicht spezifisch bei der Zusammenarbeit, sondern bei dem Ausbau von bestehenden oder der Schaffung neuer Angebote. Was kann getan werden, dass Menschen gar nicht Sozialhilfe beziehen müssen. Wie kann man die Nachfolgekosten umgehen? Das müsste doch die wichtigste Frage sein. Ich möchte noch spezifisch auf einzelne Personengruppen und Punkte eingehen, die Stadträtin Christine Thommen erwähnt hat.

1. Junge Menschen: Es gibt ausserordentlich wertvolle Angeboten für unsere jüngeren Mitmenschen, wie Stadträtin Christine Thommen bereits erwähnt hat. Wie zum Beispiel die Jugendberatung. Aus meiner beruflichen und persönlicher Erfahrung weiss ich, wie sehr dieses Angebot geschätzt und gebraucht wird. Gerne werde ich korrigiert, aber mein Wissensstand ist, dass wir hier zwei engagierte und kompetente Jugendberaterinnen und -berater haben. Das ist super, aber gleichzeitig sehr wenig, um die Anzahl der Jugendlichen, die Unterstützung brauchen, abzufangen. Ich behaupte es ist eine Zahl im dreistelligen Bereich. Die Frage ist also nicht, funktioniert die Zusammenarbeit, sondern reichen die Ressourcen?

2. Junge Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund: Es gibt durchaus Möglichkeiten, Menschen besser davor zu bewahren, Sozialhilfe beziehen zu müssen oder ihnen eine Reintegration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Beispielsweise durch eine Verbesserung der Betreuungsangebote für ihre Kinder. Wie wir wissen, sind gewisse Personengruppen wie alleinerziehende Mütter und Menschen mit Migrationshintergrund einem höheren Risiko ausgesetzt, in der Sozialhilfe zu

landen. Weiter gibt es auch viele armutsbetroffene Schweizerfamilien. Dies, unter anderem auch, weil eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie oft nicht möglich ist und wir hier in Schaffhausen hinterherhinken mit den Angeboten. Wieder in den Beruf zurückzufinden nach einer mehrjährigen Mutter- oder Vaterschaftspause ist fast unmöglich, weil weder Betreuungsangebote noch Teilzeitpensen ausreichend sind.

Weiter kommt dazu: Ein Buchstabe auf einer Aufenthaltsbewilligung, der einem jegliche Arbeit verunmöglicht oder nur gewisse Arbeit ermöglicht – das können wir städtisch leider nicht lösen oder kaum, aber uns dafür einsetzen können wir.

Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit hier im Rat Menschen vor der Sozialhilfe bewahren will, und wenn sie sie dann beziehen müssen, ihnen eine rasche Integration ermöglichen möchten. Die Frage ist die Herangehensweise.

Die SP wird heute der Überweisung des unspezifischen Postulats von Till Hardmeier (FDP) nicht zustimmen, weil für uns nicht die Zusammenarbeit der einzelnen Stellen unzureichend ist, sondern die Ressourcen für die einzelnen Stellen, insbesondere auch für diejenigen, die einen präventiven Charakter haben.

Wir nehmen das Postulat aber gerne als Gedankenanstoss und danken dafür. Wir werden gerne spezifischere Vorstösse daraus ableiten, die uns dann tatsächlich einen Schritt weiterbringen könnten. Vielen Dank.

Till Hardmeier (FDP)

Schlusswort

Besten Dank für die Diskussion. es ist natürlich so, dass man Einzelfälle hier drinnen nicht diskutieren kann. Ich konnte das auch nicht ins Postulat schreiben. Ich finde es etwas schade, dass du, Stadträtin Christine Thommen, nicht so zugehört hast und die einfach vorbereitete Rede vorgelesen hast.

Austausch gibt es anscheinend, ich möchte aber die Stellen bitten, dass nicht der eine Elfenbeinturm mit dem anderen Elfenbeinturm spricht. Die Probleme, die ich genannt habe, existieren und ich fände es wirklich schön, wenn man den einen oder anderen Fall vermeiden könnte.

Ich meine es ernst, das ist wirklich ein Vorstoss, der mich beschäftigt hat. Es ist nicht irgendein Thema, das ich sonst anpacken würde. Ich konnte das nicht in der Bildungskommission diskutieren, weil ich damals die Gespräche noch nicht geführt hatte.

Ich kann auch rechnen, wie Urs Tanner (parteilos), und werde deshalb in eine Interpellation umwandeln. Danke für die Diskussion.

Das Postulat wird vom Postulanten in eine Interpellation umgewandelt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 4 Postulat von Stefan Marti (SP) vom 5. April 2022:
Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund**

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Da der Postulant zwischenzeitlich aus dem Grossen Stadtrat zurückgetreten ist, wird das Geschäft, wie ich informiert wurde, stellvertretend von Grossstadtrat Christian Ranft (SP) vertreten.

Christian Ranft (SP)**Begründung**

Es freut mich, das Postulat von Alt-Grossstadtrat Stefan Marti (SP) «Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund» zu vertreten.

Die erste der vier Regeln des Marktmechanismus lautet: Ist die Nachfrage grösser als das Angebot, steigt der Preis. So kostet eine Wohnung an bester Lage im Zentrum mehr als eine Wohnung am Stadtrand. Und genau das gleiche müsste auch für Parkplätze gelten.

In Schaffhausen erlebt man jeden Tag, wie eine Blechlawine auf der Suche nach Parkplätzen durch die Stadt rollt und dass, obwohl mehr als genug Parkplätze in und um die Altstadt vorhanden sind.

Die Anreize einen der begehrten Oberflächenparkplätze zu suchen, sind nach wie vor zu gross. Lieber suchen Autofahrende, zum Teil bis zu 15 Minuten lange, einen Parkplatz, anstatt direkt in die vorhandenen Parkhäuser zu gehen. Nicht nur die Parkplatz-Nutzenden verlieren dadurch viel Zeit, der Suchverkehr verschlechtert den Verkehrsdurchfluss auf den Strassen im Raum Altstadt und belastet die Stadt mit zusätzlichem Lärm und unnötiger CO₂-Verschmutzung.

Es gibt Situationen, in denen ein Oberflächenparkplatz von Vorteil oder sogar ein Muss ist in der Altstadt. Sei es als Handwerker, der in der Altstadt einen Auftrag erledigen muss, Anwohnende, die ein- oder ausladen müssen oder betagte Mitbürgerinnen und Mitbürger, die für einen Arztbesuch in die Altstadt müssen. Aber genau in diesen Situationen findet man dann eben oft kein Parkplatz, da alle besetzt sind. Das trifft auch auf potentielle Kunden des Altstadt-Gewerbes zu, die zum Einladen der gekauften Ware gerne kurz in die Nähe des Geschäfts fahren würden.

Die Vorteile liegen auf der Hand, die ein geringerer Suchverkehr mit sich bringt: Weniger Lärm, weniger CO₂-Ausstoss, weniger Zeitverlust, freie Parkplätze für diejenigen, die sie wirklich brauchen und für die es sinnvoll ist.

Dass die städtischen Oberflächen Parkplätze in der Nacht gratis sind, ist eine ungerechtfertigte Marktverzerrung zum Leidtragen der privaten Parkhausbetreiber. Sie werden hier klar benachteiligt, da sie im Gegensatz zur Stadt nicht von Nachtparkgebühren profitieren können.

Es ist nicht selbstverständlich, dass öffentlicher Grund gratis zur Verfügung steht. Vor allem nicht, wenn dieser von mehrheitlich nur einer Person über mehrere Stunden blockiert wird, wie das bei Parkplätzen der Fall ist. Hier profitieren sehr wenige und es zahlen alle. Hier ist eine Lenkung der Stadt zwingend notwendig und dies geschieht am einfachsten durch eine marktgerechte Preisgestaltung.

Zum Beispiel durch eine Rund-um-die-Uhr Gebührenpflicht und eine allgemeine Überarbeitung der Parkgebühren würden die Parkhäuser automatisch attraktiver und die Nutzenden hätten immer noch die freie Wahl für welche Lösung resp. für welchen Parkplatz sie sich entscheiden.

Wir können die derzeitige Situation somit verbessern, ohne dass wir Verbote aussprechen müssen.

Aus den genannten Gründen hat die Stadt St. Gallen 2021 beschlossen, das Parkieren rund um die Uhr kostenpflichtig zu machen und dieses Vorhaben wurde auf Anfang 2022 auch umgesetzt. Ebenso hat die Stadt Fribourg aus den gleichen Gründen die Parkgebühren angepasst.

Ich bitte Sie hier, dem Vorbild von St. Gallen zu folgen und diesem Postulat zuzustimmen und Schaffhausen damit verkehrstechnisch vorwärts zu bringen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath

Allgemeine Erläuterungen des Stadtrats

Die drei von den Grossstadträten Stefan Marti (SP), Lukas Ottiger (GLP) und Christoph Hak (GLP) am 5. April 2022 bzw. am 5. Juli 2022 eingereichten Postulate zielen inhaltlich auf sehr ähnliche und teilweise deckungsgleiche Anliegen ab. Die Nutzung des öffentlichen Raumes und die Bewirtschaftung der öffentlichen Parkplätze in der Altstadt. Die Themen der Postulate betreffen Aufgaben an der Schnittstelle der Zuständigkeiten von Sozial- und Sicherheitsreferat und Baureferat, weshalb wir die Stellungnahme des Stadtrats zwischen den Referaten aufteilen.

In der Stellungnahme gehen wir einleitend auf das Gesamtverkehrskonzept als übergeordnete Strategie des Stadtrats ein, sowie auf die Parkraumplanung, die Parkierungssituation in der Altstadt und die Parkgebühren.

Die Erläuterungen zur Haltung des Stadtrats erfolgen dann für alle drei Postulate einzeln und werden kurzgehalten, da sie Bezug auf die einleitenden allgemeinen Erläuterungen nehmen.

Gesamtverkehrskonzept

Ein gut funktionierendes Verkehrssystem ist wesentlich für eine hohe Lebensqualität und wirtschaftliche Aktivitäten in der Stadt Schaffhausen. Heute gestaltet sich die städtische Mobilität, mit wenigen Ausnahmen, flüssig und reibungslos.

Mit der prognostizierten Entwicklung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen, gemäss dem städtischen Richtplan Siedlung, wird die Mobilität jedoch mittelfristig beeinträchtigt, wenn nicht vorausschauende verkehrliche Massnahmen umgesetzt werden. Darum hat der Stadtrat beschlossen, das Gesamtverkehrskonzept zu aktualisieren und damit die Grundlagen für eine nachhaltige und stadtverträgliche Entwicklung der Mobilität festzulegen.

Gemäss dem aktualisierten Gesamtverkehrskonzept 2020, das im Frühling 2021 vom Stadtrat verabschiedet wurde, soll das städtische Verkehrssystem alle Bevölkerungsgruppen, die Wirtschaft und Besuchende gleichermaßen berücksichtigen und gleichzeitig die Umwelt, das Klima und die Finanzen schonen.

Im Gesamtverkehrskonzept werden auch das Parkierungsangebot und -management thematisiert. Als negativer Punkt wird festgehalten, dass es kein Parkleitsystem gibt, welches diese Suchfahrten minimiert. Ein solches war im 2001 erstellten «Richtplan Parkierung» vorgesehen, wurde aber an der Urne zweimal abgelehnt. Einige von Ihnen waren damals auch schon politisch aktiv. Die seither erfolgten technischen Entwicklungen bieten das Potenzial, neue Lösungen zur Reduktion des Parksuchverkehrs zu realisieren.

Ausgehend von diesen Grundlagen werden im Gesamtverkehrskonzept unter dem Schwerpunkt «Parkraummanagement» verschiedene Massnahmen zur öffentlichen und privaten Parkierung festgehalten. Wichtig bei der Umsetzung der Massnahmen ist, dass verschiedene Interessen zu berücksichtigen und die nötigen Infrastrukturen – dazu gehören auch Ladestationen – bereit zu stellen sind.

Parkraumplanung

Im Jahr 2001 hat die Stadt Schaffhausen mit dem Richtplan Parkierung – auch bekannt als «Parkplatzfrieden» – eine Parkraumplanung für das Zentrum ausgearbeitet, die eine Verlagerung eines Teils des oberirdischen Parkraumangebots in die umliegenden Parkhäuser im Verhältnis 3:1 vorsieht d.h. drei neue Parkplätze in Parkhäusern bedeuten die Aufhebung eines Parkplatzes auf öffentlichem Grund. In der Zwischenzeit wurden zentrumsnahe Parkhäuser realisiert, die Anzahl der aufgehobenen Parkplätze liegt aber deutlich unter dem Planwert.

Im Jahr 2013 beschloss der Stadtrat, die Aufwertung des öffentlichen Raumes auf die wichtigsten Plätze im Bereich der Altstadt zu konzentrieren und projektweise anzugehen. Auf die Ausarbeitung eines «Masterplans» zur Aufwertung des öffentlichen Raumes unter Aufhebung von Parkplätzen wurde aufgrund der politischen Realisierbarkeit bewusst verzichtet. In der Folge wurde die mit der Umsetzung des Richtplans Parkierung beauftragte Arbeitsgruppe «Attraktivierung Altstadt» Ende 2016 aufgelöst.

Zum im Gesamtverkehrskonzept festgehaltenen Schwerpunkt «Parkraummanagement» gehören verschiedene Massnahmen, mit denen die Herausforderungen mit der Parkierung auf öffentlichem aber auch auf privatem Grund schrittweise angegangen werden sollen. Für die Parkierung in der Altstadt relevant sind insbesondere die folgenden Massnahmen wichtig: Die Überprüfung des «Richtplans Parkierung», die Aufwertung von Altstadt-Plätzen und die Optimierung des «Parkraummanagements».

In einem direkten Zusammenhang mit den vorliegenden Postulaten steht die Massnahme «Optimierung des Parkraummanagements in der Altstadt». Dabei geht es um die direkte Lenkung des Parkverkehrs, um die Vermeidung von Parksuchverkehr und eine auf die privaten Parkhäuser abgestimmte Bewirtschaftung der öffentlichen Parkplätze.

Dabei sollen innovative Ansätze mit neuen technologischen Möglichkeiten im Sinne der «Smart City Strategie» geprüft. Die Anliegen der Postulanten sind daher nachvollziehbar und Teil des Handlungsschwerpunkts «Parkraummanagement» des Gesamtverkehrskonzepts.

Bisher wurde in einem Pilotprojekt die Verwendung von Sensoren getestet, die

Informationen liefern, die auch für das Management von Parkplätzen interessant sein können. Weitere Massnahmen und der Start eines Projekts zur Optimierung des Parkraummanagements in der Altstadt stehen bisher noch aus.

Wie bereits festgehalten, wird bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen wichtig sein, die verschiedenen Interessen einzubeziehen und auch neue Ansätze aufzuzeigen, wie der öffentliche Raum in der Altstadt optimal genutzt werden kann.

SR Christine Thommen

Allgemeine Erläuterungen des Stadtrats

Parkierungssituation in der Altstadt

In der Altstadt und deren Umgebung besteht mit rund 800 oberirdischen Parkplätzen im öffentlichen Raum sowie weiteren knapp 1'000 Parkplätzen in Parkhäusern ein grosses öffentliches Parkierungsangebot. Diese Parkplätze sind grösstenteils bewirtschaftet, d.h. deren Nutzung ist zeitlich begrenzt und/oder gebührenpflichtig. Hinzu kommen rund 450 gelb markierte Parkplätze, die bestimmten Nutzungen zugewiesen sind.

Wird ein Parkplatz täglich dreimal belegt, entstehen bei rund 2'000 Parkplätzen gesamthaft bis zu 12'000 MIV-Fahrten ins und vom Zentrum. Dazu kommt der Parksuchverkehr, der die Altstadt und insbesondere den Altstadttring zusätzlich mittels Lärm- und Feinstaub belastet. Es gibt kein Parkleitsystem, welches diese Suchfahrten minimiert.

Die Zahlen beziehen sich auf eine Erhebung der öffentlichen Parkplätze der Stadtpolizei in Zusammenarbeit mit Tiefbau Schaffhausen. Insgesamt besetzen die oberirdischen Parkplätze auf öffentlichem Grund im Bereich der Altstadt eine Fläche von rund 13'000 m² (reine Parkierungsfläche) oder knapp zwei Fussballfeldern bzw. rund 4 % der Altstadtfläche von 32 ha. Daten zur Auslastung der Parkhäuser zeigen, dass diese zwischen 30 und 60 Prozent liegen. Dies gilt für die Wochentage (Montag bis Samstag) im Zeitraum von 08.00 Uhr bis 20.00 Uhr, ausserhalb dieser Zeiten sind die Parkhäuser nur sehr schwach besetzt, an einzelnen Spitzentagen ist die Auslastung höher.

Ladestationen für Elektroautos wurden in der Altstadt auf öffentlichem Grund bisher vier Stück installiert. Die bezogene Energiemenge ist von 2021 bis 2022 um rund 80 Prozent gestiegen. Im Jahr 2022 wurden 1'448 Ladevorgänge registriert, d.h. rund 4 pro Tag.

Parkgebühren

Gemäss Parkgebührenreglement ist die Stadt Schaffhausen in vier Parkzonen mit entsprechender Gebührenerhebung eingeteilt. Im Stadtzentrum (Altstadt) betragen dabei die Parkgebühren 1 bis 2 Franken pro Stunde, in den Parkhäusern, je nach Tageszeit, zwischen 0.50 Franken und 2 Franken. Die Überprüfung der Höhe dieser Parkgebühren ist Teil der Massnahme «Optimierung des Parkraummanagements in der Altstadt».

Zwischenfazit

Das Parkierungsangebot ist für eine nachhaltige und stadtverträgliche Mobilität zentral, weil jede Autofahrt auf einem Parkplatz startet und endet. Der Stadtrat hat im Rahmen des Gesamtverkehrskonzepts den Handlungsbedarf erkannt und Massnahmen zum

Parkraummanagement formuliert.

Auf die Haltung des Stadtrats zu den drei folgenden traktandierten Postulaten gehen wir anschliessend einzeln ein. Bei einer Überweisung werden die damit verbundenen Anliegen im erläuterten Kontext bearbeitet und nicht isoliert voneinander betrachtet. So kann sichergestellt werden, dass ein zweckmässiges, bedarfsgerechtes Angebot an Parkplätzen und deren Bewirtschaftung zu den Zielen zur Aufwertung des öffentlichen Raumes und einer attraktiven Altstadt beitragen können.

Stadträtin Christine Thommen

Stellungnahme des Stadtrats

Wie bereits vorbemerkt ausgeführt, ist gemäss Parkgebührenreglement die Stadt Schaffhausen in vier Parkzonen mit entsprechender Gebührenerhebung eingeteilt. Im Stadtzentrum (Altstadt) betragen dabei die Parkgebühren 1 bis 2 Franken pro Stunde, in den Parkhäusern je nach Tageszeit zwischen 0.50 Franken und 2 Franken. Von Montag bis Freitag besteht die Gebührenpflicht von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr, am Samstag endet diese bereits um 16.00 Uhr und am Sonntag erhebt die Stadt keine Parkgebühren. Der Vergleich mit anderen Städten hat ergeben, dass in den meisten Fällen das Parkieren am Sonntag nach wie vor kostenlos ist. In Zürich und Aarau wird an Sonn- und Feiertagen ein reduzierter Ansatz angewendet. Auch bei den Parkzeiten von Montag bis Samstag besteht im Städtevergleich keine Einheitlichkeit. Auffallend ist aber, dass in den meisten Städten der Samstag gleich geregelt ist, wie die restlichen Wochentage. Die Gebührenpflicht endet in den meisten Städten, auch am Samstag, erst um 20.00 Uhr.

Weiter ist in der Verordnung über das nächtliche Dauerparkieren auf öffentlichem Grund geregelt, dass bei regelmässiger Nutzung des öffentlichen Grundes und der allgemein zugänglichen städtischen Parkplätze in der Nacht eine Gebühr in der Höhe von 35 Franken entrichtet werden muss.

Eine zeitliche Anpassung der Gebührenpflicht wäre auch in Schaffhausen denkbar. Die Ladenöffnungszeiten haben sich im Laufe der Jahre verändert und damit auch die Nutzung der städtischen Parkplätze. Identische Gebührezeiten von Montag bis Samstag würden für die Verkehrsteilnehmenden eine Vereinfachung mit sich bringen. Vielerorts gilt die Gebührenpflicht von 08.00 Uhr bis 20.00 Uhr. Diese Lösungsvariante wäre auch in der Stadt Schaffhausen umsetzbar. Ein Viertel der durch diese Massnahme generierten Mehreinnahmen würden wiederum dem Parkplatzgebührenfonds zugutekommen.

Bei der Prüfung einer allfälligen Ausweitung auf eine 24-Stunden-Gebührenpflicht ist die Thematik des Parkierungsdrucks in den Quartieren sowie der erhöhte, mit dem jetzigen Personalbestand der Stadtpolizei nicht zu bewältigende Kontrollaufwand, in die Überlegungen miteinzubeziehen. Auch sollen in die Abwägung der Bedürfnisse jene des städtischen Gewerbes einfließen.

Die Überprüfung der Parkgebühren soll als Teil der Massnahme «Optimierung des Parkraummanagements in der Altstadt» erfolgen. Der Stadtrat ist in diesem Sinne bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Wie Sie gehört haben ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Eine

Diskussion wird daher nur geführt, sofern eine solche von jemandem von Ihnen gemäss Art. 57 Abs. 3 der hier noch anzuwendenden alten Geschäftsordnung gestellt wird. Wird Diskussion verlangt? Das scheint der Fall zu sein, ich habe bereits einige Wortmeldungen.

Stephan Schlatter (FDP)**FDP-Fraktionserklärung**

Bis jetzt waren «nur» die Innenstadtgeschäfte betroffen, nun sollen auch noch die Gastronomie, die Kultur und fremde Besucher torpediert werden.

Die Anwendung der vom Postulanten geforderten Massnahmen führt in unseren Augen zu einer Verschlechterung der Situation auch für die Altstadtbewohner und ihre Besucher. Insbesondere aber zu einem Aussterben der Gastronomie in der Stadt und zu einer Verarmung des Kulturangebots in unserer Stadt.

Weiter sind uns hier diverse Fragen aufgekommen:

- Gäbe es dann auch in der Nacht eine Höchstparkzeit von 2 Stunden? Eine sehr fremdenfreundliche Stadt wären wir dann?
- Wer würde kontrollieren? Die Stadtpolizei? Müssten wir die dann verdoppeln?

Diese Ideen sind klar nachteilig fürs Gewerbe, die Kultur und die Anwohner.

Mit diesem Postulat tun Sie der Innenstadt und dem Gewerbe keinen Gefallen. Ein spannender Gedanke für mich wäre allenfalls die Überlegung, auch für die Velos und Motorfahräder endlich eine Parkgebühr einzuführen. Auch diese Fortbewegungsmittel benutzen den öffentlichen Grund, um zu parken. Dies können sie Tag und Nacht ohne nur einen Franken zu bezahlen.

Trotz unserer Sympathie für Parkhausbetreiber ist unsere Fraktion einstimmig gegen die Überweisung dieses Postulats. Es gäbe zu viele neue Nachteile, die schlecht für die Lebensqualität in Schaffhausen wären. Besten Dank.

Sandra Schöpfer (EDU)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP und EDU zum Postulat von Stefan Marti (SP) «Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund» weiter. Dieses Traktandum haben wir in unserer Fraktion diskutiert.

Das wirtschaftliche Denken ist positiv und freut uns. So müssten wir doch das Postulat unterstützen? Dazu komme ich noch. Doch nein, dem sei nicht so! Wir sind klar der Meinung, dass dieses wirtschaftliche Denken bei den Parkplätzen und damit die Erhöhung der Parkplatzgebühren der Wirtschaft in der Altstadt schadet.

Auf der einen Seite wollen wir eine lebendige Altstadt und gleichzeitig die Fahrzeuge, mindestens die vierrädrigen, möglichst aus der Altstadt verdrängen und die Autofahrer in die Parkhäuser zwingen.

Tatsächlich hat es viele leere Parkfelder in den Parkhäusern, wenn man zur richtigen Zeit diese fotografiert. Doch am Samstagvormittag sind diese gut besucht, zeitgleich, wenn der Adlerparkplatz und der Kirchhofplatz voll belegt sind. Zudem sind nicht immer alle nicht belegten Parkplätze freie, wenn zum Beispiel ein Auto auf dem Strich

oder über dem Strich des engen Parkplatzes hingestellt wird. Das ist aber ein anderes Thema. Und doch, nicht alle Autos passen in ein Parkhaus, sei es die begrenzte Höhe, die Länge oder die Breite. Diese Autos sind auf oberirdische Plätze angewiesen.

Das Postulat von Stefan Marti (SP) will noch viel mehr. Am Abend, in der Nacht und an den Wochenenden sollen ebenfalls gleich den Parkhäusern Gebühren erhoben werden und diese noch viel teurer sein. Nebenbei bemerkt, sind einige Strassen in der Nacht schon heute gesperrt und so diese Parkplätze nicht erreichbar. Dieser Vorstoss trifft ebenfalls das Altstadtleben.

Nicht zuletzt sind zu diesen Zeiten die Kulturbetreibenden auf Besucher und demzufolge auf Parkplätze angewiesen. Nicht alle Besucher sind mit dem ÖV unterwegs oder wohnen in der Stadt.

Wenn Sie zum Beispiel am Sonntag durch die Stadt laufen, ist man fast allein und trifft nur wenige Besucher an. Dieses Postulat bewirkt nochmals einen zusätzlichen Besucherschwund anstatt Leben.

Und nun noch zum wirtschaftlichen Denken. Wenn der wertvolle Platz in der Altstadt schon wirtschaftlich besser genutzt werden soll, warum dann nicht auch für die Veloparkplätze Gebühren verlangen? Das wäre Gerechtigkeit gegenüber den Autofahrern und gleichzeitig eine gute Einnahmequelle. Da hätten Ihr unsere Unterstützung.

Wenn ich persönlich mehr bezahlen muss und länger einen Parkplatz suchen muss, werde ich die Altstadt meiden. Schon heute bemerke ich an meinem eigenen Verhalten, dass ich nicht mehr jeden Samstag auf dem Wochenmarkt einkaufe, da der Kirchhofplatz um diese Zeit, mit der reduzierten Parkplatzzahl, überfüllt ist und ich dann ausserhalb weiter weg parkiere. Ich gehöre nicht zu denen, die eine Stunde pro Woche für einen Parkplatz kreise. Dafür ist meine Zeit zu kostbar.

Die systematische Verdrängung der Parkplätze ist schon voll im Gang. Der einen Freud, der anderen Leid.

Unsere Fraktion stellt sich hinter die Ladenbesitzer und ist für eine Altstadt mit Leben. So lehnen wir dieses Postulat ab. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Livia Munz (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Gerne verlese ich Ihnen die SP/JUSO-Fraktionserklärung zum Postulat «Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund».

Der öffentliche Grund ist ein sehr kostbares Gut, darin sind wir uns wohl einig. Die städtischen Parkplätze liegen auf öffentlichem Grund und somit auf sehr wertvoller Fläche, teilweise sehr zentral, mitten in der Altstadt.

Trotzdem wird die Nutzung dieses öffentlichen Grundes praktisch verscherbelt und zu Spotpreisen vergeben. Obwohl zwischen 08.00 Uhr und 18.00 Uhr das Parkieren auf dem Kirchhofplatz 20 Rappen teurer ist als im Parkhaus Bahnhof oder Herrenacker, werden vorher und nachher, sowie an Sonntagen keine Parkgebühren verlangt.

Logisch will niemand im Parkhaus parkieren, da bezahlt man zwischen 07.00 Uhr und

20.00 Uhr den vollen Tarif, vorher und nachher zählen jeweils reduzierte Tarife, am Wochenende bezahlt man ebenfalls Parkgebühren.

Übrigens, das Busbillett kostet 24 Stunden am Tag gleichviel und zwar 3.20 Franken eine einfache Fahrt ohne Halbtax. Das Billett ist eine Stunde gültig.

Wollen wir nicht dem Klima und unserem Verkehr zuliebe, dass die Mehrheit der städtischen Bewohnerinnen und Bewohner möglichst mit dem Bus oder dem Velo in die Stadt fahren? Um dieses Ziel zu erreichen, dürften die Parkgebühren eigentlich nicht günstiger sein, als ein einfaches Busbillett, somit 3.20 Franken pro Stunde und dies mindestens zwischen 07.00 Uhr und 20.00 Uhr, inklusive Wochenende. Sonst konkurrenziert die Stadt mit ihren eigenen Parkplätzen ihr Klimaziel, die vbsh und die Parkhäuser.

Wir sind klar der Meinung, dass die öffentlichen Parkplätze der Stadt teurer werden müssen. Toll wäre, wenn dadurch die Parkhäuser, die zurzeit oft unterbesetzt sind, besser genutzt würden und Oberflächenparkplätze für Kurzzeitparkzeiten für spezifisches Gewerbe, Spitex oder Rollstuhlparkplätze genutzt werden könnten. Dann könnten diejenigen, die wirklich dringend einen nahen Parkplatz benötigen auch einen finden.

Noch besser wäre natürlich, wenn mehr Leute mit dem ÖV in die Stadt kommen würden und dass dazu die Billettpreise günstiger werden müssten, bestreiten wir nicht.

Jedenfalls wünschen wir uns, dass wir diesen Prüfungsauftrag überweisen könnten und die Stadt einmal prüft, in welchem Rahmen sie die Nutzung der öffentlichen Oberflächenparkplätze marktgerechter gestalten könnte. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

Daniela Furter (Grüne)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Das Postulat von Stefan Marti (SP) «Marktgerechtes Parkieren auf öffentlichem Grund» stiess in der glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktion und der Jungen Grünen auf offene Ohren. Wir sind der Meinung, dass es unbedingt gleichlange Spiesse für alle braucht.

Wieso sind die öffentlichen Autoparkplätze abends, nachts und am Sonntag gratis und in den Parkhäusern kosten sie? Ist es fair und liberal, wenn es eine Konkurrenzierung der Privaten durch die Stadt gibt? Das Preisniveau der städtischen Autoparkplätze muss an das der Parkhäuser angeglichen werden, dies ist auch im Interesse der Parkhäuser. Nachteile für das Gewerbe, insbesondere dem Gastrogewerbe sehen wir nicht. Denn auch die Gastrobetriebe und die Kulturbetriebe sollten daran interessiert sein, dass ihre Gäste nicht mit dem Auto in die Stadt fahren, sondern den ÖV benutzen. Dann liegt auch ein Glas oder zwei mehr drin als üblich.

Ich persönlich bin der Meinung, dass die oberirdischen Parkplätze einen höheren Tarif als die der Parkhäuser haben dürfen. Denn nach 24 Jahren Parkplatzfrieden, ist es Zeit, dieses Versprechen endlich einzulösen. Ich denke, das wäre auch im Sinne des Postulanten. Werden die öffentlichen Parkplätze teurer, finden die Stadtbesucherinnen und Stadtbesucher eher den Weg in die Parkhäuser. In der Stadt gibt es zurzeit über

3'000 Autoparkplätze, das sind insgesamt 700 mehr als noch um die Jahrtausendwende. Trotzdem findet das Lädelisterven statt. Endlich neue Ansätze zu finden und die Stadt attraktiver für Besucherinnen und Besucher zu machen, sollte eigentlich das Ziel sein.

Schliesslich kann der Grosse Stadtrat über die Parkplatzgebühren gar nicht befinden, wir können aber anstupsen und den Stadtrat auffordern, die Gebühren zu überarbeiten und eine faire Lösung für die Altstadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu finden.

Unsere Fraktion stimmt dem Postulat von Stefan Marti (SP) mehrheitlich zu. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christian Ranft (SP)

Schlusswort

Ich verzichte auf ein Schlusswort.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 13 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 5 Postulat von Lukas Ottiger (GLP) vom 5. April 2022:
Motorisierter Verkehr in der Altstadt: So wenig wie möglich
– so viel wie nötig**

Lukas Ottiger (GLP)

Begründung

Das Ziel meines Postulats finden Sie ganz am Ende des Textes im Satz. Es lautet: *«Ein austariertes Massnahmenpaket wird zur Belebung der Altstadt führen und die stetigen Parkplatzdiskussionen entspannen».*

Der Weg zu diesem Ziel ist anspruchsvoll und wird Zeit in Anspruch nehmen, das ist mir bewusst. Aber ich bin überzeugt, es lohnt sich, wenn wir uns heute gemeinsam auf den Weg machen, denn wir wollen alle eine lebenswerte, attraktive Stadt.

Zentral ist für mich dabei die Frage, was macht eine attraktive Stadt aus? Das sind:

1. eine hohe Aufenthaltsqualität (also Plätze zum Verweilen, Grünräume, vielfältige Einkaufs-, Kultur- und Gastroangebote usw.) aber auch
2. eine gute Convenience für die Besuchenden und Bewohnenden (einfache Anreise, nahe Parkmöglichkeiten, kurze Wege, bequemes, entspanntes Einkaufen usw.).

Der motorisierte Verkehr in der Altstadt sorgt zwischen diesen zwei Grundvoraussetzungen aber für Konfliktpotential. Autoparkplätze reduzieren die Aufenthaltsqualität – Autoverbotszonen dagegen die Convenience.

Was also tun? Ein stetig schwelender Verteilungskampf ist mühsam, nervig und produziert schlussendlich nur Verlierer. Wir können uns diesen Zwist im Standortwettbewerb mit dem Grossraum Zürich und den deutschen Grenzstädten nicht leisten.

Ich habe deshalb dieses Postulat vor einem Jahr eingereicht, weil ich überzeugt bin, dass es pragmatische Ideen und Lösungen gibt, die auf beide Bedürfnisse gleichermaßen einzahlen und unsere Stadt schrittweise vorwärtsbringen.

- Ein Parkleitsystem würde zum Beispiel mit Bestimmtheit den Suchverkehr reduzieren. Ich bin mir sicher, dass die Bevölkerung heute reif für diesen Vernunftentscheid sein würde.
- Es könnten Kurzzeit Pick-up Zonen geschaffen werden, wo zentral grössere Einkäufe aufgeladen werden. Für das Gewerbe wichtige Parkplätze im Zentrum wären so nicht von Langzeitparkierenden belegt, sondern würden von den Kundinnen und Kunden genutzt, die auch für Umsatz sorgen.
- Oder wir könnten dafür sorgen, dass unseren älteren und/oder mobilitäts-eingeschränkten Mitmenschen immer Parkmöglichkeiten im Zentrum zur Verfügung haben und die Jüngeren solidarisch ein paar Meter Fussweg in Kauf nehmen.
- Wir könnten sicherstellen, dass Parkhäuser eine gute bis sehr gute Auslastung erreichen und dafür öffentlichen Grund im Zentrum der Stadt vermehrt Gewerbe, Gastronomie und den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung stellen.
- Logistisch etwas anspruchsvoll, aber nicht unlösbar, wäre die Umsetzung eines Abhollagers. Das heisst, gemütlich und entspannt Einkaufen in der Altstadt – die Einkäufe dann am Altstadtrand bequem in der Nähe von Parkhaus oder Bahn-/Bushof abholen.

Dies sind nur ein paar Beispiele. Die Grundforderung des Postulats ist nicht explizit die Aufnahme all der genannten Möglichkeiten. Sondern es ist ein Auftrag, verschiedene Möglichkeiten zu analysieren und zu prüfen und daraus ein Set an Massnahmen vorzuschlagen, dass die Aufenthaltsqualität und die Convenience für die Besucherinnen und Besucher der Altstadt verbessert.

Ich habe ein paar Vorschläge gebracht und bin nun gespannt auf Ihre Inputs und Überlegungen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme des Stadtrats**

Nach der ausführlichen Einleitung kann ich Ihnen die Haltung des Stadtrats wie versprochen kurz und knapp darlegen.

Das Postulat ist sehr offen formuliert und fordert die Berücksichtigung der vielfältigen Anliegen der Bevölkerung und des Gewerbes. Im Sinne der bereits erfolgten Ausführungen zu den Zielen des Stadtrats gemäss Gesamtverkehrskonzept und zur Parkraumplanung ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegen zu nehmen und die genannten Anliegen in einer Gesamtschau zu bearbeiten.

Wie bereits festgehalten, sollen auch neue Ansätze geprüft werden. Dabei geht es z.B. um Ideen, die auf die unterschiedliche Auslastung zu verschiedenen Zeiten und Wochentagen eingehen. Möglichkeiten zum Ein- und Ausladen von Personen und Waren schaffen, digitale Hilfsmittel nutzen usw.

Ratspräsident Michel Mundt (SVP)

Wie Sie gehört haben ist der Stadtrat auch hier bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Eine Diskussion wird daher nur geführt, sofern eine solche von jemandem von Ihnen gemäss Art. 57 Abs. 3 der hier noch anzuwendenden alten Geschäftsordnung gestellt wird. Wird Diskussion verlangt? Das scheint der Fall zu sein, ich habe bereits einige Wortmeldungen.

Hermann Schlatter (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Ich gebe Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/EDU-Fraktion bekannt.

Mögen Sie sich erinnern, was Kollege Lukas Ottiger (GLP) vor zwei Wochen hier als Grossstadtrat auf die Fraktionserklärung unserer Fraktion zu seinem Doppelmandat, nun auch als «Gesicht der Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung der Firma LoF AG» sagte? *«Bezüglich Parkplatzabbau würde ich gerne wissen, wo ich hier im Grossen Stadtrat schon einen Parkplatzabbau gefordert habe»*. Okay, was steht im Postulatstext, in dem nun zu behandelnden Postulat vom 31. März 2022 Lukas Ottiger (GLP)? *«Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Altstadt vom motorisierten Verkehr entlastet werden kann»* Geht es da wirklich nicht um Parkplatzabbau in der Innenstadt? Wir von unserer Fraktion meinen schon.

Bei den Ausführungen im nachstehenden Text des Postulats kommt es uns so vor, als würden die genannten Themen aus den Bewerbungsunterlagen der Firma LoF AG zum 240'000 Franken teuren Job als Innenstadtentwickler gehören. Aber wir wissen ja vom Stadtpräsidenten Peter Neukomm, dass Lukas Ottiger (GLP) hier differenzieren kann zwischen Privatperson und Job und damit die Bedenken der rechten Ratsseite

zu Good Governance fehl am Platz sind.

Nun lassen Sie uns unsere eigene Meinung haben und diese hier auch vertreten, obwohl wir wissen, dass sie bei Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wohl beim rechten Ohr reingeht und beim linken gleich wieder raus.

Nachdem das Postulat sehr offen formuliert ist und vieles beinhaltet, wozu wir von der Firma LoF AG Antworten und brauchbare Vorschläge erwarten, braucht es dieses Postulat nicht, denn der Stadtrat hat ja genau solche Abklärungen in Auftrag gegeben, mindestens nehmen wir dies einmal an. Nachlesen konnten wir dies noch nicht, aber dazu hat ja Kollege Walter Hotz (SVP) eben eine Kleine Anfrage an den Stadtrat eingereicht.

Aufgrund der Vorschläge der Firma LoF AG ist davon auszugehen, dass der Stadtrat das kürzlich vorgestellte Gesamtverkehrskonzept so oder so zu überarbeitet hat und auch bezüglich Parkplatzplanung werden die Abmachungen aus dem Jahre Schnee überarbeitet werden müssen. Aus all diesen Gründen meinen wir Rechtsradikale, so als Angehörige der SVP von Kollege Matthias Frick (SP) betitelt in einem Post am letzten Wochenende zu den Zürcher Krawallen, dass es dieses Postulat nicht braucht, weshalb meine Fraktion gegen eine Überweisung stimmen wird.

Übrigens meine ich mich zu erinnern, die Mitglieder der vergangenen Spezialkommission «Teilrevision der Geschäftsordnung» hätten die Meinung vertreten, es würden zurzeit zu viele Postulate überwiesen und dies obwohl der Stadtrat bezüglich dem Thema schon im Lead ist. Aber eben, wenn es um Parkplatzabbau für Autos geht, ist der links-grüne Stadtrat gerne bereit den Parlamentsauftrag entgegenzunehmen, was kümmert ihn das Geschwätz der Gewerbetreibenden in unserer Stadt, die klar die Meinung vertreten, jeder abgebaute Parkplatz würde zu einem Umsatzschwund in ihren Geschäften führen. Kollegin Sandra Schöpfer (EDU) hat diesbezüglich Ausführungen gemacht. Ich danke Ihnen.

Nicole Herren (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Wir haben das Postulat an unserer letzten Fraktionssitzung diskutiert, allerdings nicht sehr lange.

Da jetzt ja Lukas Ottiger (GLP) durch den Stadtrat zum «Innenstadtentwickler» gewählt wurde, finden wir, dass er das Postulat zurückziehen oder zumindest in eine Interpellation umwandeln sollte. Er wäre heute in guter Gesellschaft, die ersten beiden Postulate wurden heute ja bereits in Interpellationen umgewandelt.

Es gehört unserer Meinung nach zu seinem neuen Job als «Innenstadtentwickler», zu diesem Thema den beteiligten Organisationen wie der Pro City, dem Städtischen Gewerbeverband, dem Einwohnerverein Altstadt und anderen Vorschläge zu unterbreiten. Da ich aber annehme, dass dies leider nicht passieren wird, habe ich trotzdem ein paar Zeilen geschrieben.

Ich finde, dass Lukas Ottiger (GLP) so einiges in sein Postulat gepackt hat, aber eigentlich versucht er sich, wie auch der Stadtrat, mit seinen Aussagen, dass er es allen Recht machen will, an der Quadratur des Kreises.

Ich weiss gar nicht, auf was ich alles eingehen soll, denn das Postulat ist wirklich

vollgepackt.

Zuerst weise ich hier gerne noch einmal auf die Umfrage der Pro City vom letzten Jahr hin. Das Ergebnis war eindeutig: 53.9 % der Unternehmen finden die öffentlichen Parkplätze wichtig, gut 40 % sogar als unverzichtbar. Rund 60 % der teilnehmenden Geschäfte sprachen sich für einen ausgewogenen Mix von Parkplätzen auf öffentlichem Grund, also in unmittelbarer Nähe der Geschäfte, und Parkhäusern aus. Die unmittelbare Nähe zum Geschäft wurde von 62.6 % der Teilnehmenden als sehr wichtig taxiert und 60.9 % der Gastronomen sehen die Gratisparkplätze am Abend als ausgesprochen wichtig an. Das gibt den Link zum vorhergehenden Postulat.

Das Ergebnis ist klar: Die öffentlichen oberirdischen Parkplätze sind für die Unternehmen in der Altstadt notwendig und die Aussenparkplätze geniessen auch bei der Bevölkerung eine wesentlich grössere Akzeptanz als die in den Parkhäusern – leider muss ich hier sagen.

Und eines müssen wir uns bewusst sein. Es ist weder die Aufgabe vom Stadtrat noch vom Parlament, die Bevölkerung dahingehend umzuerziehen, das Auto zu Hause zu lassen oder die umliegenden Parkhäuser zu berücksichtigen. Obwohl ich das natürlich sehr begrüssen würde, wenn die Parkhäuser besser genutzt würden.

Ich finde auch, dass es mit der Aufhebung weiterer Parkplätze nun reicht. Wenn wir nicht wollen, dass sich das Gewerbe total aus der Altstadt zurückzieht, sind wir aufgerufen, einen gesunden Mix an oberirdischen Parkplätzen auf öffentlichem Grund und Parkhäusern anzubieten.

Zudem, vergessen Sie eines nicht: Aus den Gebühren aus dem Parkplatzfond wird ein schöner Teil des öffentlichen Verkehrs bezahlt. Und dies Jahr für Jahr.

Zum angesprochenen Thema Parkleitsystem: Ich zitiere aus dem Protokoll der Sitzung des Grossen Stadtrats vom 3. April 2007, Motion Nicole Herren (FDP) betreffend Parkleitsystem:

«Am 23. Oktober 2001 wurde dem Grossen Stadtrat eine Vorlage des Stadtrats unterbreitet, welche zum Ziel hatte, ein Parkleitsystem einzuführen.

Aufgrund der Empfehlung der damaligen SPK wurde in der Sitzung des Grossen Stadtrates vom 21. Mai 2002 die Vorlage mit 42 : 0 Stimmen gut geheissen. Somit war der Weg für eine Volksabstimmung frei, welche am 22. September 2002 stattfand. Das Stimmvolk sah das Ganze aber nicht so eindeutig wie der Grosse Stadtrat. Mit 6'199 nein zu 5'957 ja – also mit einer Differenz von nur gerade 242 Stimmen – wurde das Parkleitsystem abgelehnt; dies, obwohl die Finanzierung (das heisst ungefähr 1.6 Mio. Franken für ein flächendeckendes Parkleitsystem) zulasten des Parkplatzfonds möglich gewesen wäre.»

Am 13. Dezember 2006 habe ich noch einmal einen Anlauf genommen und eine Motion zum Thema Parkleitsystem eingereicht. Dieses wurde am 3. April 2007 mit 41 : 4 Stimmen erheblich erklärt. Die Vorlage des Stadtrats vom 2. Juni 2009 wurde mit 25 : 7 Stimmen gutgeheissen und am 27. September 2009 erneut dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. Diese Abstimmung fiel nun sehr deutlich aus: 4'100 Ja-Stimmen gegenüber 8'350 Nein-Stimmen. Und dies, obwohl auch hier das Geld (1.161

Mio. Franken, also beinahe eine halbe Million günstiger als 2002) aus dem Parkplatzgebührenfond entnommen worden wäre.

Offenbar will die Bevölkerung kein Parkleitsystem.

Zudem bleiben für mich diverse Fragen:

- Wo bleiben die Parkplätze rund ums Stadthausgeviert?
- Gerade auch für mobilitätseingeschränkte Personen?
- Aber auch für alle anderen, die kurz beim Stadthaus etwas zu erledigen haben?

Es werden Parkplätze aufgelöst an der Peripherie zu Gunsten von Veloparkplätzen, welche leider nicht von den Velofahrern genutzt werden. Wäre es nicht endlich an der Zeit, auch die Parkplätze der Fahrräder und Motorfahrräder gebührenpflichtig zu machen? Auch diese nutzen den öffentlichen Grund.

Wir werden dieses Postulat geschlossen ablehnen und rufen Lukas Ottiger (GLP) noch einmal auf, sein Postulat zurückzuziehen und uns mit lösungsorientierten Vorschlägen in seinem Job als Innenstadtentwickler zu überraschen.

Zum Schluss habe ich noch eine kleine Randbemerkung: Ich verstehe nicht, wieso uns die linke Ratsseite immer wieder vorschreiben will, welches Fortbewegungsmittel wir benutzen sollen? Wir leben doch in einem freien Land. Ich mag es nicht, wenn wir Autofahrer und Autofahrerinnen immer schlechtgemacht werden. Besten Dank.

Daniel Spitz (GLP)

glp/Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung

Gerne gebe ich Ihnen die Meinung unserer Fraktion zum Postulat «Motorisierter Verkehr in der Altstadt» von Lukas Ottiger (GLP) bekannt.

Um es vorwegzunehmen: Unsere Fraktion wird das Postulat einstimmig überweisen.

Falls ich die bisherigen Voten zum Thema einigermaßen richtig verstanden habe, dann sind wir uns in einem Punkt mehr oder weniger einig.

Die aktuelle Situation in der Altstadt ist in Bezug auf den motorisierten Verkehr sagen wir mal, nicht ganz befriedigend. Denn einen hat es zu viel Verkehr, den anderen zu wenig oberirdische Parkplätze. Ein klassischer Zielkonflikt und wir sind mitten in einer ideologisch gefärbten Debatte rund um den ParkplatzUNfrieden.

Ein Teil unserer Fraktion hat in dieser Thematik ehrlich gesagt nicht allzu viel Herzblut, darum eignet sich diese Fraktionserklärung vielleicht gut, um den Sachverhalt ein wenig zu relativieren. Die meisten in diesem Rat sind sich einig, dass die aktuelle Situation nicht ganz befriedigend ist. Der Vorstoss von Lukas Ottiger (GLP) fordert den Stadtrat dazu auf, die Situation zu überprüfen und wenn möglich Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Genauso verstehe ich die DNA von unserer Fraktion. Wir sind überzeugt, dass unbefriedigende Zustände verbessert werden können, wir suchen gerne nach guten Lösungen und wollen Chancen der Veränderung nutzen.

Mit dieser Grundhaltung fällt es uns relativ schwer, Personen und ihre Argumente zu verstehen, die genau das verhindern wollen. Nämlich die Überprüfung einer unbefriedigenden Situation und die Verbesserung eines Zustandes. Es ist uns schleierhaft, wie man gegen die Überweisung dieses Postulats sein kann.

Nun, ich kann das Ganze hier ein bisschen abkürzen, wir alle wissen, wie das am Ende herauskommt. «Immer s'glich!», links-grün überweist das Postulat mit 18 : 12 Stimmen.

Damit am Ende dieses Abends niemand mit ganz leeren Händen nach Hause gehen muss, gebe ich am Schluss noch meinen ganz persönlichen Parkplatz-Life-Hack bekannt. Im Parkhaus Bahnhof mit 254 öffentlichen, grosszügigen Parkplätzen habe ich dank der Einzelparkplatzüberwachung bisher noch immer auf Anhieb ein grünes Lichtlein und somit einen freien Platz gefunden. Am liebsten benutze ich den Parkplatz mit der Nummer 83, der meistens verfügbar ist. Sei das am Sonntagmorgen früh, um im 56 Meter entfernten Denner noch die letzten Lebensmittel für den spontanen Familienbrunch einzukaufen, oder um jemanden bei strömendem Regen trocken und überdacht vom Bahnhof abzuholen oder um mit auswärtigen Gästen direkten Zugang zur wunderschönen Fussgängerzone und einem ausgiebigen Altstadtbummel zu haben.

Leider bin ich nicht beteiligt an der Parkhaus AG, trotzdem mache ich es gleich wie der Rest meiner Fraktion und stimme für die Überweisung des Postulats. Bitte machen Sie es genauso. Vielen Dank.

Matthias Frick (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Ich spreche nicht zu Lukas Ottiger (GLP) und seiner neuen Funktion, aber ich spreche zu seinem Postulat. Die SP/JUSO-Fraktion spricht sich für die Überweisung dieses Postulats aus.

Der öffentliche Raum ist beschränkt und der Nutzungsdruck ist entsprechend hoch.

Wir blicken auf eine Phase zurück, die plus/minus nach dem zweiten Weltkrieg begonnen hat und sich vor allem dadurch auszeichnete, dass öffentlicher Raum praktisch gleichgesetzt wurde mit Raum für den Individualverkehr. Bereits vor rund 50 Jahren wurde damit begonnen, die Umverteilung des öffentlichen Raums zuungunsten der Bewohner der Städte und zugunsten des Automobilverkehrs zu bremsen und partiell zu stoppen. Aus diesen Zeiten haben wir die bestehenden Fussgängerzonen geerbt. Vorher haben sich die Autos sogar vom Fronwagplatz in die Vorstadt gedrängt.

Mit dem Wechsel ins 21. Jahrhundert sind wir – weltweit, Schaffhausen steht da nicht allein da – in eine neue Phase übergetreten, auch angesichts der CO2-Problematik, wo die Menschen – vor allem in den Städten – sich daranmachen, den öffentlichen Raum, der bisher dem Auto vorbehalten war, zurückzuholen.

Wir unterstützen diesen Trend, aus Überzeugung. Das heisst aber nicht, dass wir gegen Autos an sich oder gegen Parkplätze an sich wären. Gegen solche Vorwürfe – sollten sie erhoben werden – wehren wir uns.

Auch wir wissen, es wird immer Autofahrten geben und es wird auch immer Autofahrten brauchen. Auch in der Stadt Schaffhausen. Nicht alle Autofahrten können

durch ÖV-Fahrten, Velofahrten oder Fussmärsche ersetzt werden. Auch nicht in einer links-grünen Idealwelt. Aber viele, sehr viele der heutigen Autofahrten müssen zukünftig ersetzt werden. Und das können sie auch mit Leichtigkeit. Ein Hinweis darauf liefert die Taschenstatistik 2022 des Bundesamts für Statistik – die findet man leicht im Internet mit etwas googeln – sie weist für den Verkehr in der Schweiz einen Anteil von 45 % reinen Freizeitverkehrs aus. Da ist Einkaufsverkehr noch nicht dabei.

In diesem Sinne unterstützen wir den im Postulat formulierten Prüfungsauftrag an den Stadtrat.

Wir wollen also weniger Autoverkehr in der Stadt, sind uns aber gleichzeitig sehr wohl bewusst, dass es weiterhin möglich sein muss, im Bedarfsfalle mit dem Auto in die Stadt zu fahren, auch in das Herz der Altstadt. Denken wir nur an Handwerker, die in Gebäuden dieser Stadt tätig sind und irgendwo ihre Busse mit den Werkzeugen und dem übrigen Material abstellen müssen. Denken wir an gehbehinderte Personen, die möglichst nahe an ihren Zielort gelangen müssen. Denken wir an Taxifahrten oder an die Anlieferung für Geschäfte. Die Liste liesse sich sicher verlängern.

Die Lösung für diese Fragen dürfte unseres Erachtens in einer klaren Deklaration liegen, wofür die zur Verfügung stehenden Oberflächenparkplätze in der Altstadt genutzt werden können und dürfen. Eine Lösung für den Suchverkehr sehen wir in einem wie auch immer gearteten Parkleitsystem. Hierbei ist dann einfach zu bedenken, und darauf hat auch Nicole Herren (FDP) hingewiesen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zweimal an der Urne ein öffentlich mitfinanziertes Parkleitsystem abgelehnt haben. Es ist also zwar denkbar, dass die Stadt den Prozess für die Einrichtung eines Parkleitsystems initiiert und begleitet, aber gleichzeitig auch klar, dass es am Schluss eine privat finanzierte Lösung sein muss. Einer finanziellen Beteiligung am Parkleitsystem selbst fehlt angesichts der bekannten Abstimmungsergebnisse die demokratische Legitimation.

Wir bitten Sie, geschätzte Grossstadträtinnen und Grossstadträte, stimmen Sie der Überweisung des Postulats von Lukas Ottiger (GLP) zu.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Bevor wir zu den Einzelvoten kommen möchte ich mitteilen, dass wir heute auch noch Traktandum 6 abarbeiten werden, wenn wir jetzt schon mitten in der Diskussion dazu sind.

Severin Brüngger (FDP)

Votum

Diese ideologischen zwei Seiten nerven mich total. Die eine Seite mit den Autohassern und die andere Seite will jeden Parkplatz verteidigen. Ich kann Ihnen versichern, dass wahrscheinlich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schaffhausen nicht so sind. Sie sind so, wie ich vermutlich auch. Sie gehen einmal zu Fuss in die Stadt, manchmal mit dem Bus und ab und zu mit dem Auto oder sogar mit dem Velo. Wir sind jetzt auf zwei Gleise abgebogen und ich verstehe das nicht. Ich verstehe die Bürgerlichen mit ihrer Haltung, dass sie um jeden Parkplatz kämpfen. Das ist aber so, weil der Stadtrat jede Gelegenheit nutzt Parkplätze abzubauen.

So, wie aber ich das verstanden habe, geht es Grossstadtrat Lukas Ottiger (GLP) nicht generell um einen Parkplatzabbau in diesem Postulat. Ich glaube, es geht um eine

Lösung, um auch den Individualverkehr in der Stadt zu ermöglichen. Ich möchte, dass du das, Lukas Ottiger (GLP), in deinem Schlusswort nochmals klar erwähnst für das Protokoll und dass dann der Stadtrat bei der Umsetzung dieser Vorlage die Voten der Minderheit wie auch jene des Postulanten berücksichtigt und dass es eine Lösung gibt für alle.

Die Bevölkerung ist nicht so ideologisch unterwegs wie wir hier im Grossen Stadtrat. Dankeschön.

Lukas Ottiger (GLP)

Schlusswort

Herzlichen Dank für die Stellungnahmen. Es hat interessante Aspekte dabei. Herzlichen Dank Severin Brüngger (FDP), genau darum geht es mir. Ich habe das Postulat geschrieben, weil ich mich über diese starre Situation geärgert habe, die nicht mehr lösungsorientiert ist, sondern bei der es nur darum geht, Probleme zu bewirtschaften und keine Lösungen zu erarbeiten. Ich glaube, es gibt viele pragmatische Lösungen, wie man in kleinen Schritten vorankommt.

Ich habe versprochen, dass ich klar trennen werde zwischen meinem privaten Mandat und meinem Mandat hier im Grossen Stadtrat im Auftrag der Bevölkerung als gewählter Vertreter. Ich bitte Sie, sich auch daran zu halten. Ich halte mich daran.

Es geht in diesem Postulat auch darum, dass es die Stadt braucht für Lösungen und deshalb werde ich es nicht zurückziehen. Es braucht Verkehrsregelungen, die Private nicht durchsetzen können. Es muss dann sowieso die Stadt wieder miteinbezogen werden. Sind wir doch ehrlich, wir würden doch alle gerne mitreden hier im Grossen Stadtrat über allfällige Lösungen.

Deshalb wäre es aus meiner Sicht falsch, wenn jetzt das Postulat in eine Interpellation umgewandelt wird, denn aus meiner Sicht muss es strukturiert angegangen und aufgearbeitet werden sowie verschiedene Settings an Massnahmen darlegen, über die wir schlussendlich urteilen können.

Ich rufe Sie auf, nehmen wir die Herausforderungen an, erarbeiten wir gemeinsam Lösungen und wenn vom Stadtrat eine Vorlage kommt, dann können wir uns in der Kommissionsarbeit einbringen. Ich bin überzeugt, dass wir dann eine gute Lösung erarbeiten können. Das heisst nicht, dass nicht auch von privater Seite Lösungen in Angriff genommen werden können. Dankeschön.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 2)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 18 : 14 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 6 Postulat von Christoph Hak (GLP) vom 5. Juli 2022:
Ladestation für Elektroautos in der Altstadt**

Christoph Hak (GLP)**Begründung**

Ich möchte hier keine Diskussionen pro und kontra Elektroautos führen, nicht darüber reden, welche Probleme mit der Batterietechnologie existieren oder wie sauber der Strom sein sollte oder ob es genügend Strom gibt, um alle Fahrzeuge elektrisch zu betreiben. Dies alles muss auf anderer Ebene geklärt werden. Tatsache ist aber, dass der Elektroautomarkt ein Wachstumsmarkt ist und es seit drei Jahren die einzige Fahrzeug-Kategorie ist, welche Zuwächse zu verzeichnen hat, wenn man dem Bundesamt für Statistik glauben darf – was ich durchaus empfehlen kann.

Wenn die Verkäufe jedes Jahr zunehmen und man mit einer durchschnittlichen Lebensdauer eines Autos von mehr als zehn Jahren rechnet, so ist es völlig plausibel, dass es immer mehr Elektroautos auf unseren Strassen gibt. Zudem wird es in der EU ab 2035 keine neuen Benzin- und Dieselaautos mehr geben. Das wird diese Entwicklung noch weiter beschleunigen. Immer mehr Elektroautos auch in Schaffhausen, das ist eine Tatsache. Diese müssen auch aufgeladen werden – für Durchreisende und für Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt kann das zu einem Problem werden, wenn in den nächsten Jahren nicht bedeutend mehr Ladestationen gebaut werden.

Ladestationen sind mit Investitionskosten verbunden und auch die Stromzufuhr muss gewährleistet sein. Dazu braucht es eine langfristige Planung. Ich habe dieses Postulat eingereicht, weil ich wissen möchte, ob der Stadtrat einen solchen Plan hat und wie er sich diesen Umstieg vorstellt.

Ich möchte den Stadtrat beauftragen zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie die Elektromobilität im Altstadtgebiet gefördert werden kann und auf welchen Parkplätzen öffentlich zugängliche Ladestellen geschaffen werden können.

Es geht mir um nicht mehr und nicht weniger. Ich bitte deshalb alle, der Überweisung meines Postulats zuzustimmen. Herzlichen Dank.

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme des Stadtrats**

Die Chancen der Elektromobilität sollen auch in der Stadt Schaffhausen genutzt werden. Der Stadtrat hat dies bereits in den städtischen Legislaturzielen von 2017 bis 2020 festgehalten und im März 2021 eine Vorlage zu Grundsätzen und Massnahmen zur Elektromobilität verabschiedet.

Eine wichtige Massnahme ist die Schaffung einer zukunftstauglichen Infrastruktur für elektrisch betriebene Fahrzeuge. Wie in der damaligen Vorlage ausführlich erläutert, sind dabei verschiedene Typen von Ladeorten und -stationen zu berücksichtigen. Da Ladestationen an stark frequentierten Orten – wie in der Altstadt – mit steigender Nutzung finanziell selbsttragend sein werden, greift die Stadt finanziell nicht ein und überlässt diesen Markt SH POWER bzw. Dritten.

Wie bereits erläutert, wurden bisher in der Altstadt vier Ladestationen auf öffentlichem Grund installiert. Die Betreiber der Parkhäuser in und um die Altstadt haben ebenfalls damit begonnen, einzelne Parkplätze mit Ladestationen auszurüsten und beabsichtigen einen Ausbau in Abhängigkeit der Nachfrage.

Wo und wann weitere öffentliche Parkplätze mit Ladestationen ausgerüstet werden, soll in der Gesamtschau zur Nutzung des öffentlichen Raums und zur Parkierungssituation in der Altstadt geprüft werden und der Stadtrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

In dieser Schnittstelle zur Nutzung des öffentlichen Raums liegt auch der Zusammenhang mit den vorangehenden Postulaten.

Ratspräsident Michael Mundt (SVP)

Wie Sie gehört haben ist der Stadtrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Eine Diskussion wird daher nur geführt, sofern eine solche von jemandem von Ihnen gemäss Art. 57 Abs. 3 der hier noch anzuwendenden alten Geschäftsordnung gestellt wird. Wird Diskussion verlangt? Das scheint der Fall zu sein, ich habe auch hier bereits einige Wortmeldungen.

Stefan Oetterli (SVP)

SVP/EDU-Fraktionserklärung

Gerne gebe ich Ihnen die Meinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat von Christoph Hak (GLP) bekannt.

Unsere Fraktion hat das Postulat an der letzten Fraktionssitzung besprochen und die Meinungen waren sehr schnell klar.

Es dürfte Sie nicht wundern, dass meine Fraktion geschlossen das Postulat ablehnt. Und das aus drei Gründen:

1. Es kann nicht die Aufgabe der Stadt sein, für Private Ladestationen zu erstellen. Das wird ja im Punkt drei der Begründungen ausgesagt.
2. In den beiden Postulaten, die wir vorher behandelt haben, ist eigentlich klar ersichtlich, dass die linke Seite und die GLP eigentlich das Autos aus der Stadt verbannen möchten. Egal ob mit Benzin- oder Elektromotor. Und hier soll das Parkieren in der Altstadt plötzlich wieder attraktiver gemacht werden.
3. Das Postulat ist ein «Wiederkäufer»: Urs Tanner (parteilos) hat ja im Jahr 2017 in einem Postulat bereits verlangt, dass die Elektromobilität von der Stadt gefördert wird. 2021 haben wir die Vorlage des Stadtrats verabschiedet, bei der wir einen Rahmenkredit von 300'000 Franken bewilligt haben, um in den Quartieren öffentliche Ladestationen zu erstellen. In bin der Meinung, dass die Altstadt auch ein Quartier ist und der Ball jetzt schon bei SH POWER liegt, um diese Ladestationen zu erstellen. Es braucht also dieses Postulat gar nicht mehr.

Wie gesagt, meine Fraktion wird geschlossen diesem Postulat nicht zustimmen. Besten Dank für die Aufmerksamkeit.

Till Hardmeier (FDP)

FDP-Fraktionserklärung

Es gibt mehr Elektroautos, das stimmt. Im 2022 waren 18.2 % der neu zugelassenen Autos im Kanton Schaffhausen Stromer. Das ist sogar leicht mehr als der Schweizerische Durchschnitt.

Wenn man etwas herumfragt und im Internet schaut, dann kann man z.B. lesen, dass

der TCS sagt: Rund 20 % der E-Auto-Ladungen finden im öffentlichen Raum statt. D.h. wer kann, lädt sein Auto also zu Hause oder bei der Arbeit.

Ich habe dann in einem Hotel nachgefragt, wie die Nachfrage der Gäste ist, um das Elektroauto zu laden. Die Antwort war, es gibt wenige Gäste, die einen Elektrostation brauchen und sie laden z.B. in den Parkhäusern.

In einem Parkhaus habe ich auch nachgefragt, wie die Auslastung der Ladestationen ist. Die Meinung war, dass die Auslastung der Ladestationen nicht so gut ist.

Diese Fakten habe ich zusammengetragen. Der Stadtrat hat 2021 bereits eine Kreditgutsprache für Ladeinfrastruktur von 300'000 Franken vom Grossen Stadtrat erhalten. Wir haben gehört, dass bis jetzt vier Ladestationen gebaut wurden und ich finde es etwas komisch, dass wir jetzt noch ein Postulat nachschieben um das zu prüfen, denn der Auftrag besteht bereits und das Geld ist gesprochen.

Wir unterstützen das Postulat deshalb nicht. Dankeschön.

Angela Penkov (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

Die SP/JUSO-Fraktion wird grossmehrheitlich der Überweisung des Postulats von Christoph Hak (GLP) zustimmen. Es gab einige Diskussionen in unserer Fraktion.

Wie Sie heute schon gehört haben, möchte die links-grüne Mehrheit des Grossen Stadtrats die Autos in Tiefgaragen verbannen. Es stellt sich also die Frage, ob es nun ein Widerspruch wäre, erneut an der Oberfläche zusätzlichen Platz zu schaffen, auch wenn es sich nicht um normale Autos, sondern um E-Autos handelt.

Grundsätzlich stehen wir aber dem Postulat von Christoph Hak (GLP) positiv gegenüber und der grüne Wille zählt. Wir werden somit dem Postulat zustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit.

Nicole Herren (FDP)

Votum

Es wurde verschiedentlich angesprochen, dass wir mit einer Vorlage des Stadtrats 300'000 Franken für Ladestationen auf öffentlichem Grund bewilligt haben. Ich weiss nicht, ob jemand von Ihnen weiss, ob und wo diese gebaut wurden. Ich möchte deshalb Auskunft, wie das mit diesen 300'000 Franken aussieht und ich möchte wissen, wo und wann diese Stationen gebaut worden sind.

Dann noch ein Hinweis betreffend Ladestationen in den Parkhäusern. Diese sind alle sehr schlecht genutzt. Es kommen keine Touristen, die ihre Autos dort laden wollen. Im Parkhaus hinter dem Bahnhof hat es drei Ladestationen. Wir haben das Hotel angefragt, ob es mehr Bedarf hätte. Die Antwort des Hotels war, dass sie keine Ladestationen für ihre Gäste brauchen. Kein Schaffhauser wird in der Stadt sein Auto laden, da bin ich überzeugt, denn jeder lädt sein Auto zu Hause, weil es dort am günstigsten ist. Der Strom ist günstiger und die Parkgebühren müssen auch nicht bezahlt werden. Deshalb denke ich, das macht keinen Sinn.

Dann möchte ich noch einen kleinen Hinweis anbringen. Sämtliche Vorstösse, die wir jetzt rund ums Parkieren, den motorisierten Individualverkehr etc. diskutiert haben,

kommen von linker Seite oder von der Mitte. Es sind nicht die Bürgerlichen, die verhärtete Fronten haben und auf Parkplätze bestehen, sondern es sind die Linken, die uns torpedieren und einfach einen grösseren Abbau der Parkplätze wollen. Wir haben keine Vorstösse mehr eingereicht. Alle kommen von der linken Seite.

SR Dr. Katrin Bernath

Der Rahmenkredit dieser Vorlage wurde nochmals angesprochen. Ich möchte erneut festhalten, damals ging es darum, dass der Kredit dort genutzt werden soll, wo kein wirtschaftlicher Betrieb möglich ist. Deshalb haben wir gesagt, dass das hauptsächlich in den Quartieren ist und dort wo die Parkplätze nicht so intensiv genutzt werden, aber trotzdem ein gewisser Bedarf besteht.

Aktuell sind im Niklausen Ladestationen geplant oder bald schon gebaut und beim Emmersberg ist dies auch ein Thema. Es ist aber richtig, die Auslastung ist momentan noch ziemlich tief und deshalb sind wir zurückhaltend. Es ist nicht unser Ziel, diesen Kredit möglichst rasch auszugeben, sondern dort auszugeben, wo schlussendlich auch ein Bedarf besteht.

So verstehen wir zumindest den Auftrag, den wir von Ihnen damals erhalten haben. Es wird die Entwicklung beobachtet und auf den Bedarf reagiert.

Der Auftrag hier sagt auch nicht, dass wir jetzt alle Parkplätze ausstatten müssen, sondern es ist nur ein Prüfungsauftrag. Eine mögliche Reaktion könnte auch sein, ob es Sinn macht, die Ladestationen oberirdisch anzulegen oder in einem Parkhaus. Ich verstehe es so, dass solche Fragen geprüft werden sollen, wenn das Postulat überwiesen wird.

Hermann Schlatter (SVP)

Irgendwie verstehe ich den Grossen Stadtrat nicht mehr. Wir haben von der Baureferentin gehört, dass wir den Auftrag von Urs Tanner (parteilos) haben und dieser umgesetzt wird. Der Stadtrat hat bereits Auswertungen durchgeführt und ist permanent daran, diese Situation zu verbessern.

Wir sagen nicht tendenziell Nein zu diesem Thema, aber wir sagen, dass es dieses Postulat nicht braucht. Der Auftrag ist bereits erteilt und es war jemand der Mitte der in der Spezialkommission zur Teilrevision der Geschäftsordnung angeregt hat, dass man nicht immer Postulat überweisen sollte, wenn die Aufträge bereits erteilt sind.

Wir sind Fahrer von einem Elektrofahrzeug und stecken das jeden Abend, wenn wir nach Hause kommen ein und es käme uns nie in den Sinn, irgendwo beim Lidl, wo ich gratis parkieren kann, mein Fahrzeug zu tanken. Achten Sie einmal, wer im Lidl steht und das Auto tankt. Das sind die Deutschen, die dort gratis ihr Elektroauto laden können.

Das Hotel Bahnhof, Best Western, hat seine Parkplätze im Mühlentalparkhaus. Das Mühlentalparkhaus wird dann Elektrofahrzeugparkplätze installieren resp. Ladestationen, wenn diese gebraucht werden. Ich gehe davon aus, es hat bereits. Diese Entwicklung ist im Fluss.

Es wäre Grösse, Kollege Christoph Hak (GLP), wenn du sagen würdest, dass wir jetzt

darüber diskutiert haben und von der Baureferentin gehört haben, dass dieser Prozess am Laufen ist mit SH POWER und damit wäre das erledigt. Somit brauchen wir keinen zusätzlichen Bericht, denn der Stadtrat wird zu diesen Konzepten in der Altstadt Bericht erstatten. Es wäre schön, wenn hier einmal nicht gegen die rechte Seite gestimmt wird.

SR Dr. Katrin Bernath

Es ist sicher so, dass wir aktiv sein können auch ohne das Postulat. Aber beim Auftrag mit der Vorlage mit dem Kredit geht es um die Infrastruktur an den Orten, die nicht so oft genutzt sind und nicht um Ladestationen in der Altstadt. Ich verstehe es so, dass wir mit diesem Kredit keine Ladestationen in der Altstadt bauen können.

Aber wie gesagt, es ist bei fast allen Postulaten so, dass wir aktiv werden können, natürlich auch ohne Auftrag. Wenn Sie das Postulat überweisen, dann ist es natürlich die Elektromobilität ebenfalls ein Aspekt, den wir in diesen Bericht zu den beiden überwiesenen Postulaten aufnehmen müssen.

Christoph Hak (GLP)

Schlusswort

Ich wäre fast versucht gewesen Hermann Schlatter (SVP) nachzugeben und das Postulat zurückzuziehen.

Es geht mir aber nicht nur um den IST-Zustand, sondern auch um die Zukunft. Ich habe gesagt, es braucht Infrastruktur, die man mit langfristigen Investitionen plant. Deshalb finde ich es wichtig, heute zu überlegen, wo es in 20 Jahren noch Parkplätze gibt und ob diese dann entsprechend elektrifiziert sind oder nicht. Darum bitte ich Sie, mein Postulat zu überweisen. Besten Dank.

SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 10 Stimmen, bei 3 Enthaltungen, als nicht erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Kleine Anfrage von Martin Egger (FDP): Entspricht die Vergabe der Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung den Regeln der «Good Governance» und wie hat der Stadtrat die Submissionsregeln eingehalten?
- Kleine Anfrage von Mariano Fioretti (SVP): Stadtratsprotokolle: Lügengeschichten des Stadtrats
- Kleine Anfrage von Christian Ranft (SP): Credit Suisse Immobilien

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 9. Mai 2023, 17.00 Uhr im Kantonsratssaal statt.

Bitte beachten Sie, dass es sich um eine Doppelsitzung mit früherem Beginn handelt.

Die Sitzung ist somit geschlossen und ich wünsche allen einen schönen Abend.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20.22 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 8. Mai 2023 saneh